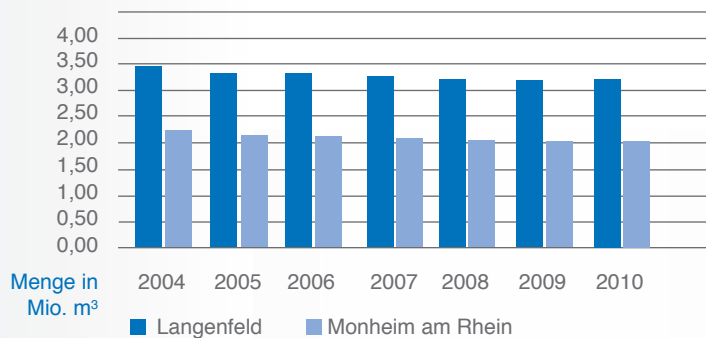


Geschäftsbericht 2010

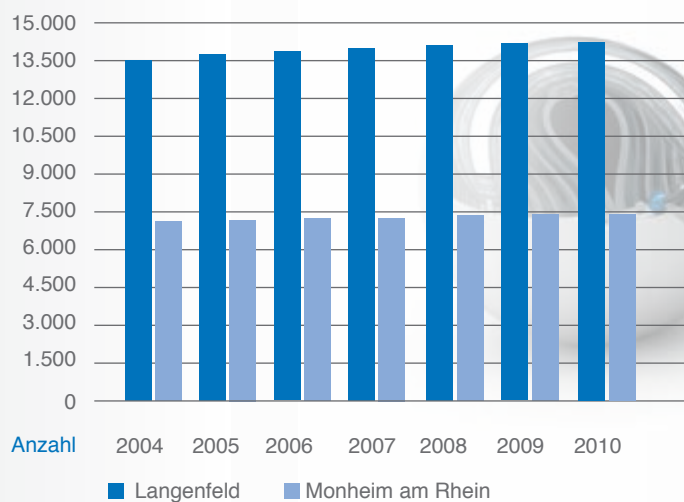
**Verbandswasserwerk
Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG**



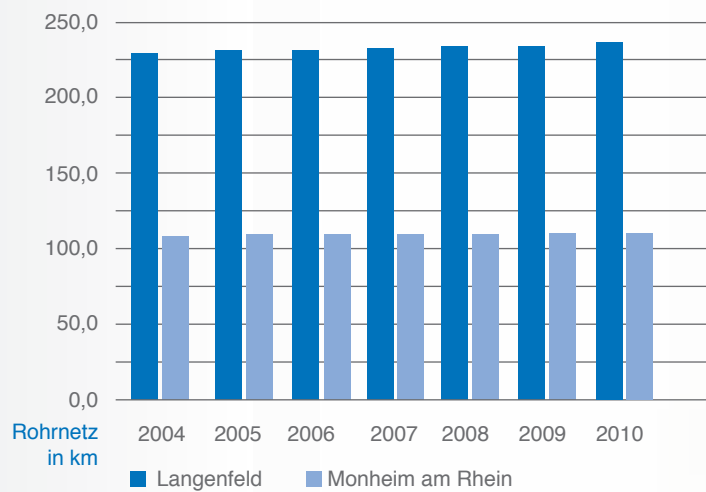
Wasserabgabe Verbandswasserwerk 2004 - 2010



Hausanschlüsse Verbandswasserwerk 2004 - 2010



Wasserrohrnetzentwicklung Verbandswasserwerk 2004 - 2010





Inhalt

Vorwort

Aufsichtsrat	4
Geschäftsleitung	6

Geschäftsjahr 2010

Marktentwicklung Wasserversorgung	8
Wasserversorgung in Langenfeld und Monheim am Rhein	10
Umwelt	12
Presseecho	16

Jahresabschluss

Erläuterungen zur Bilanz	20
Analyse zur Vermögens- und Finanzlage	25
Entwicklung von Eigenkapital und Rückstellungen	26
Wichtige abführungswirks. Posten	27
Die tatsächliche Steuerlast	27
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	28
Personalwesen	31
Ertragslage	32
Kostengliederung	33

Lagebericht

Allgemeines 101. Geschäftsjahr	34
Wichtige Kennzahlen	35
Geschäftsverlauf	36
Ausblick	37

Bilanz zum 31.12.2010 38

Gewinn- und Verlustrechnung 01.01. - 31.12.2010 40

Anhang

Form von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	42
Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	42
Angaben zur Bilanz	43
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	43
Angaben zur Bilanz und GuV	44
Ergänzende Angaben	45
Gesellschaftsorgane	46
Anlagenspiegel für das Geschäftsjahr 2010	48
Bericht des Aufsichtsrates	50

Bestätigungsvermerk 51

Der Aufsichtsrat

Mehr als 100.000 Menschen profitieren Tag für Tag und rund um die Uhr von den Leistungen des Verbandswasserwerks Langenfeld-Monheim. Seit über 100 Jahren ist das Verbandswasserwerk ein Glücks- und Erfolgsfall interkommunaler Zusammenarbeit. Die Versorgung mit dem wichtigsten Lebensmittel ist hier in den besten Händen. Die Sicherung von Quantität und Qualität stand und steht stets obenan.

Dem dienen auch 2010 erhebliche Investitionen: Rund drei Millionen Euro flossen in Grundwasser- und Gewässerschutz, in die Erhaltung der technischen Anlagen und nicht zuletzt in das 346 Kilometer lange Leitungsnetz. Diese Investitionen dienen der Daseinsvorsorge, auch im Hinblick auf den Klimawandel. Die Anforderungen an die Trinkwasserversorgung werden steigen, wenn sich Starkregen häufen oder auch längere Hitzeperioden.

Diese Entwicklungen werden auch den Aufsichtsrat beschäftigen, denn ihm obliegt nicht nur die Kontrolle der laufenden Geschäfte.

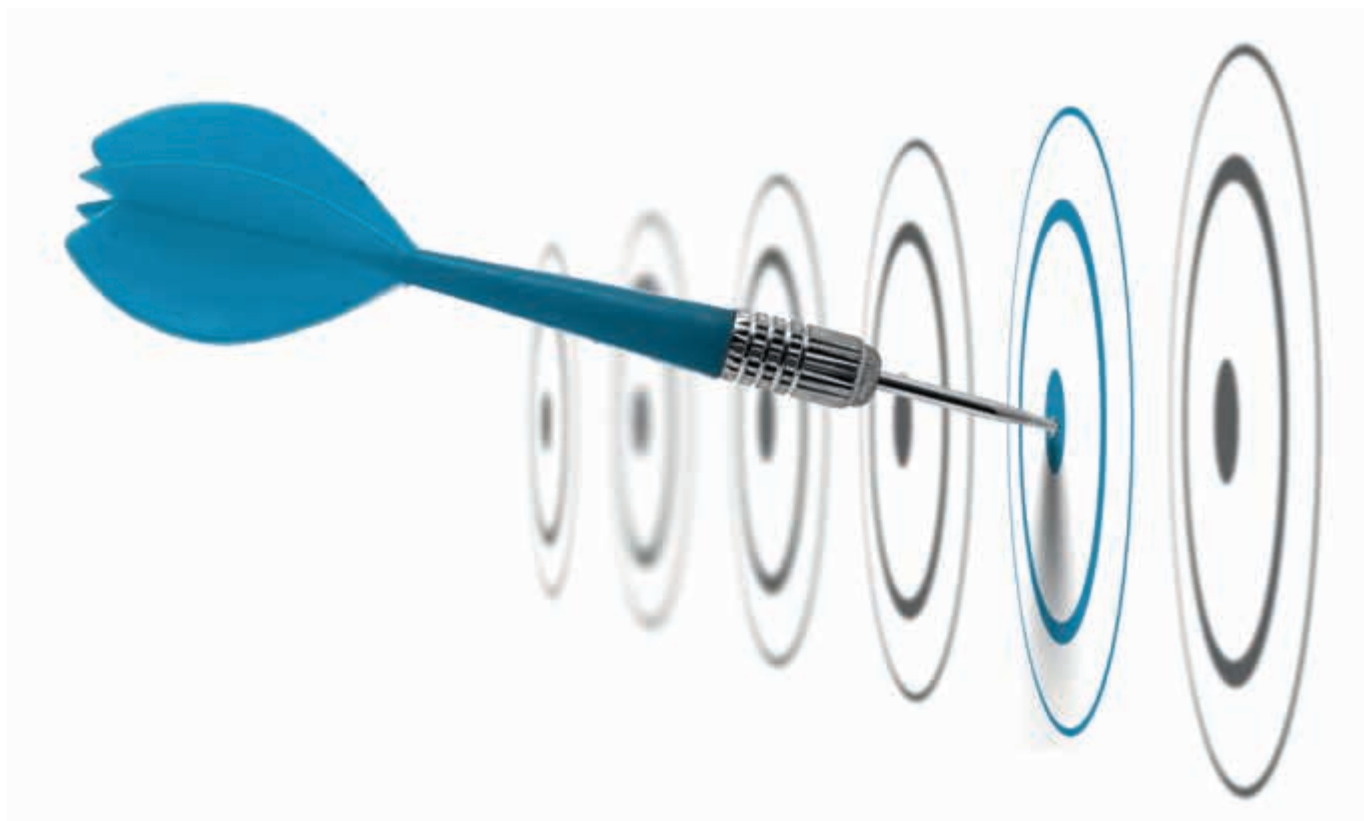
Für die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistete vertrauensvolle Zusammenarbeit, ohne die die gestellten Aufgaben nicht zu erfüllen gewesen wären, spreche ich im Namen des Aufsichtsrats der Geschäftsführung, dem Betriebsrat und allen Beschäftigten Dank und Anerkennung aus.

Herzlich

Daniel Zimmermann

Daniel Zimmermann
Bürgermeister der Stadt Monheim am Rhein
Aufsichtsratsvorsitzender





„Vielen Dank
für die vertrauensvolle
Zusammenarbeit
im vergangenen Geschäftsjahr!“

Die Geschäftsleitung

Gute Arbeit! Mit Motivation in Richtung Zukunft

Wieder liegt ein Geschäftsjahr hinter uns, auf das wir stolz sein dürfen. Die Städte Langenfeld und Monheim sind mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser versorgt worden – und die Zahlen unseres Unternehmens stehen auf sicherem Fundament. Das verdanken wir unseren engagierten Mitarbeitern, aber auch unseren treuen Kunden.

Erfolge sind Momentaufnahmen. Sie zeigen einen positiven Ist-Zustand, den man in dem Augenblick selbstverständlich genießen darf. Erfolge sind aber auch dazu da, uns weiter anzuspornen. Vielleicht lassen sich Erfolge sogar noch steigern? Das herauszufinden kann sehr spannend sein. Und ich möchte jeden Mitarbeiter dazu motivieren, sich dieser Herausforderung zu stellen. Denn kontinuierliche Weiterentwicklung macht eine Menge Spaß.

Neue Ideen sind immer gefragt. Ein sehr schönes Beispiel für Innovation ist unser Trinkwasserspender, den wir im abgelaufenen Geschäftsjahr auf den Markt gebracht haben. Er ist als Stand- oder Tischgerät erhältlich und liefert kühles, prickelndes Tafelwasser, das direkt aus der Leitung kommt. Je nach Wunsch lässt sich die Kohlensäurestärke in drei verschiedenen Stufen einstellen. Ich bevorzuge Medium. Aber das ist Geschmacksache.

Der Trinkwasserspender hat eine Menge Vorteile. Er ist eine ideale Alternative zum Flaschenwasser – und wer sich das Gerät in seinem Betrieb aufstellt, der kann bei den Kosten bis zu 36 Prozent im Jahr sparen. Darüber hinaus ist der Trinkwasserspender hygienisch einwandfrei und bietet seinen Nutzern jederzeit frisches Wasser ohne ein Verfalldatum.

Ich bin sicher, dass dieses Angebot unseres Hauses viel Zuspruch ernten wird. Im AWO-Kindergarten an der Brückentorstraße steht ein Exemplar. Wer möchte, kann dort gerne einmal vorbeischaun – und etwas trinken.

Wasser ist das Lebensmittel Nummer eins. Das verpflichtet uns, die wir täglich für die Versorgung der Haushalte verantwortlich sind, auf eine ganz besondere Weise. So freuen wir uns, dass die Nitratenwicklung in den Brunnen des Verbandswasserwerks weiterhin rückläufig ist. Seit mittlerweile sieben Jahren ist die Denitrifikationsanlage am Schleiderweg außer Betrieb, weil sie nicht mehr notwendig ist. Der Nitrat-Grenzwert liegt bei 50 Milligramm pro Liter. In unserem Wasser werden nur 30 Milligramm gemessen. Auch darauf darf man sicher sehr stolz sein.



Mit die härteste Zeit im Jahr ist für uns der Winter. Dann platzen Wasserzähler oder Filter; außerdem häufen sich in dieser Zeit Schäden im sogenannten Hausanschlussraum. Im Hinblick darauf sind die Zahlen des Verbrauchs sehr ermutigend, denn: Seit rund 15 Jahren werden in Langenfeld und Monheim rückläufige Werte verzeichnet. Zurzeit liegen wir bei etwa 5,3 Millionen Kubikmeter im Jahr. Das entspricht durchschnittlich etwa 122 Liter, die eine Person täglich verbraucht. Ein toller Wert. Und ausbaufähig.

Mehr als 100 000 Menschen werden von uns täglich mit frischem Trinkwasser in einer 1A-Qualität versorgt. Dass dieser hohe Standard gehalten wird, liegt einerseits an der modernen und hochwertigen Technik. Doch Technik allein funktioniert nicht, denn sie

muss kontinuierlich von Menschen bedient, überwacht und gewartet werden. Alles ist miteinander verzahnt – und klappt nicht ohne die Kollegin oder den Kollegen. Das darf man nie vergessen.

Seit mittlerweile 101 Jahren gibt es die Wasserversorgung in Langenfeld und Monheim. Erdgeschichtlich ist das kaum ein Wimpernschlag, doch technisch gesehen hat sich seither unendlich viel getan. Die Ansprüche unserer Kunden an unser Unternehmen und unsere Produkte sind dadurch natürlich mitgewachsen. Neue Entwicklungen werden aufgegriffen und gefördert; neue Dienste oder bestehende Erfahrungen ständig erweitert.

Ich wünsche mir, dass sich die Entwicklung zu noch mehr Umweltschutz weiter fortset-

zen wird. Wenn wir alle daran arbeiten, wird unsere Welt auch in Zukunft lebens- und lebenswert sein. In Langenfeld und Monheim leisten wir global gesehen sicher nur einen kleinen Beitrag. Doch in der Rolle als Vorreiter sind wir sicher bestens aufgestellt.

Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum Erfolg unseres Verbandswasserwerks beitragen.

Langenfeld / Monheim, im Juli 2011



Dipl.-Ing. Kersten Kerl
Geschäftsführer

„Wenn wir alle daran
arbeiten,
wird unsere Welt auch in

Zukunft
lebens- und lebenswert sein!“

Marktentwicklung Wasserversorgung

Sinkender Trinkwassergebrauch

(Quelle: BDEW - Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011)

In Deutschland wird mit Trinkwasser sparsam, sorgfältig und umweltbewusst umgegangen. Der sorgsame Gebrauch des Wassers ist in der deutschen Gesetzgebung verankert und wird seit Jahrzehnten gelebt. Probleme der Verschwendung oder - wie in einigen anderen europäischen Staaten - der Wasserknappheit gibt es in Deutschland nicht. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Gebrauch in Deutschland ist seit 1990 um 17% gesunken und liegt aktuell bei 122 Litern pro Einwohner und Tag. Diese Zahl bezieht sich auf Haushalte und Kleingewerbe, die statistisch gemeinsam erfasst werden.

Ein Vergleich von sechs europäischen Ländern (Quelle: VEWA-Studie 2010) zeigt, dass der deutsche Pro-Kopf-Gebrauch niedriger als in anderen langjährigen EU-Mitgliedsstaaten ist.

Von 1990 bis 2008 ist die Wasserabgabe der öffentlichen Wasserversorgung an die Kunden von 5,99 Mrd³. auf 4,49 Mrd. m³, d.h. um 25% gesunken (Quelle: BDEW-Statistik). Obwohl der Wassergebrauch von Haushalten und Kleingewerbe seit 1990 insgesamt signifikant gesunken ist, hat diese Kundengruppe an Bedeutung gewonnen; sie bezieht heute 80% der Wasserlieferungen der öffentlichen Wasserversorgung.

Einer der Gründe für den vergleichsweise geringen Wassergebrauch der deutschen Haushalte ist folgender: Seit den 1980er Jahren haben von den Wasserversorgern mit initiierte Kampagnen zu einem grundlegenden Bewusstseinswandel in der Bevölkerung geführt und zur Entwicklung wassersparender Armaturen und Geräte beigetragen. Andere Länder, gerade solche mit knappen oder knapper werdenden Wasserressourcen, haben diese Entwicklung noch vor sich.

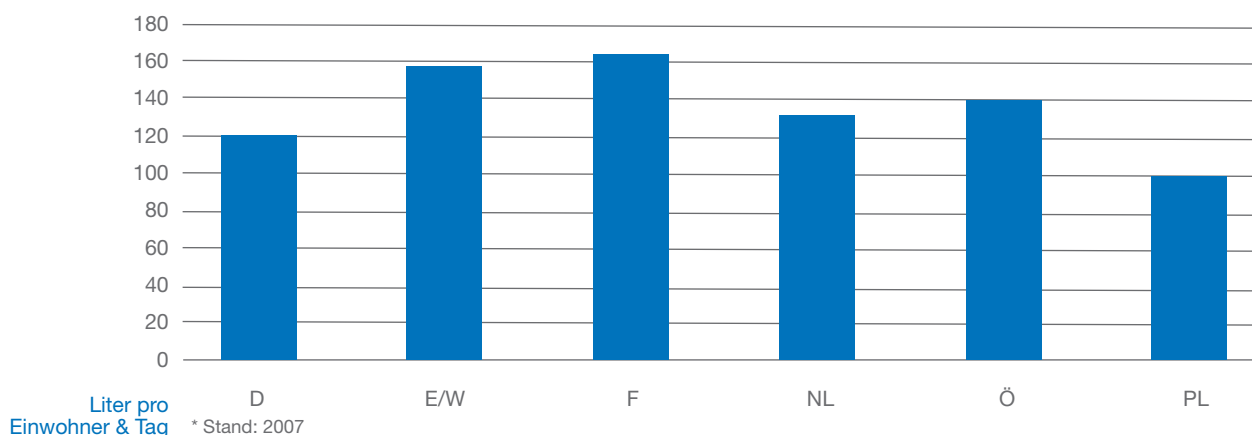
Die Wasserabgabe der öffentlichen Wasserversorgung an die Industrie ist seit 1990 kontinuierlich gesunken. Ursachen sind die Einführung ressourcenschonender Produktionsprozesse und eine vermehrte Eigenförderung, aber auch der geringere Wasserbezug der Industrie. So deckt die Industrie in Deutschland 94% (Quelle: Statistisches Bundesamt, 2007) ihres Wasserbedarfs durch Eigenförderung. Hieraus entwickelt sich ein wachsender Bedarf für die Versorgungsunternehmen als Betriebsführer solcher Betriebswasserversorgungen zu fungieren. Der Anteil der Industrierversorgung durch die öffentliche Wasserversorgung liegt in England & Wales, den Niederlanden, Österreich und Polen mit weit über 20% wesentlich höher als in Deutschland (Quelle: VEWA-Studie 2010).

Inzwischen führt die stark rückläufige Entwicklung des Pro-Kopf-Gebrauchs und der Wasserabgabe an die Industrie zu einer Unternutzung der Anlagen und lässt aus betrieblicher Sicht kaum Spielräume nach unten zu. Um beispielsweise Ablagerungen und Korrosion sowie hygienische Probleme aufgrund längerer Aufenthaltszeiten und geringerer Fließgeschwindigkeiten zu vermeiden, müssen die betroffenen Leitungen intensiv gespült werden. Regional unterschiedliche betriebliche Veränderungen sind auch bei der Abwasser-sammlung und -ableitung notwendig, beispielsweise Kanalspülungen bis hin zu Anpassungen bei der Abwasserbehandlung in den Kläranlagen.

Gleichwohl müssen die Unternehmen die Kapazitäten für den Spitzenbedarf vorhalten, insbesondere in längeren Trockenperioden. Bei einer prognostizierten Zunahme der Trockenperioden infolge des Klimawandels ist weiterhin davon auszugehen, dass der Spitzenbedarf hinsichtlich Höhe und Dauer zunehmen wird. Das bedeutet, dass die Versorgungsunternehmen die notwendige Infrastruktur bereithalten müssen, ohne die Leitungen – trotz sinkenden Wassergebrauchs – verkleinern zu können.

Pro-Kopf-Wassergebrauch im europäischen Vergleich*

(Quelle: BDEW - Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011)



Trinkwasserqualität

(Quelle: BDEW - Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011)

Der aktuelle Bericht der Bundesrepublik an die EU-Kommission aus dem Jahr 2008 zur Umsetzung der EG-Trinkwasserrichtlinie belegt, dass deutlich mehr als die gesetzlich geforderten Mindestuntersuchungen durchgeführt werden. Diese Untersuchungen werden von den Gesundheitsbehörden nicht nur bei den Wasserversorgern, sondern auch an den Wasserhähnen der Verbraucher durchgeführt. Die Anforderungen der Trinkwasserverordnung werden dabei in über 99% der Analysen eingehalten.

Dies belegt die anhaltend hohe Trinkwasserqualität in Deutschland. Auch in den vorherigen Berichtszeiträumen 2002 bis 2004 und 2005 bis 2007 wurden jeweils in mehr als 99% der Analysen die Anforderungen der Trinkwasserverordnung eingehalten.

Bei den geringfügigen Grenzwertüberschreitungen sind in erster Linie Pflanzenschutzmittel, Nitrat und coliforme Bakterien zu nennen. Beim Auftreten coliformer Bakterien handelte es sich oft um sporadische Überschreitungen, die bei weiter gehenden Untersuchungen nicht bestätigt wurden. Mit Ausnahme des Jahres 2006 verringerten sich die Grenzwertüberschreitungen beim Parameter Nitrat im Trend der letzten Jahre weiter: von 1,1% im Jahr 1999 und 0,13% im Jahr 2004 auf 0,08% im Jahr 2007. Da sich die Stickstoff- und Nitratbelastungen vor allem des Grundwassers nur sehr langsam verringern bzw. in intensiv landwirtschaftlich genutzten Regionen sogar wieder erhöhen, sind diese Verbesserungen in erster Linie auf Maßnahmen der Wasserversorgungsunternehmen zurückzuführen.

Auf den Einsatz von Desinfektionsmitteln in der Wasseraufbereitung kann vielerorts verzichtet werden, ohne dass der hohe hygienische Standard des deutschen Trinkwassers eingeschränkt ist.

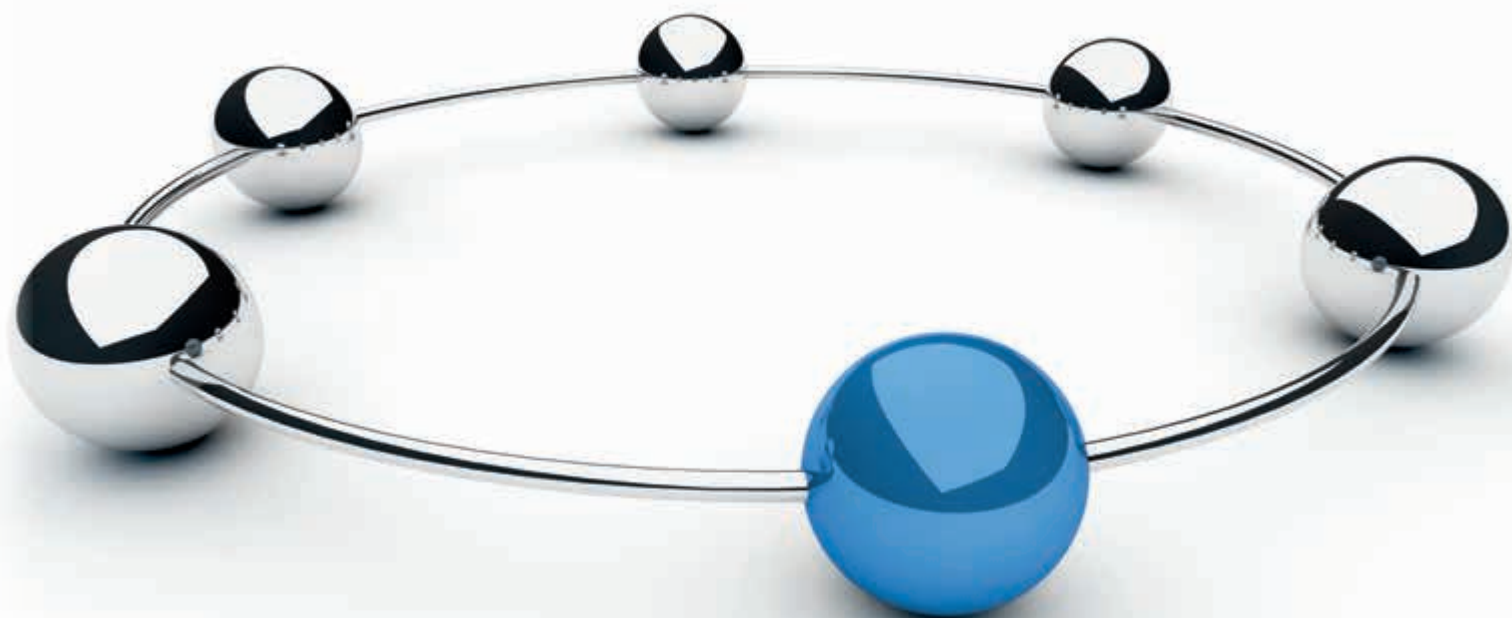
Energieverbrauch und -effizienz

(Quelle: BDEW - Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2011)

Etwa ein halbes Prozent des Primärenergieverbrauchs in Deutschland entfällt auf die Wasserwirtschaft (Quelle: Statistisches Bundesamt 2009).

Für die Bereitstellung von 1.000 Litern Trinkwasser werden durchschnittlich 0,51 kWh benötigt. Die Schwankungsbreite ist groß; der Energieaufwand hängt zum Beispiel davon ab, ob Quellwasser zur Verfügung steht oder tief liegendes Grundwasser gefördert werden muss und welche Höhenunterschiede bei

Transport und Verteilung des Wassers überwunden werden müssen. Der spezifische Pro-Kopf-Energiebedarf für die Trinkwasserversorgung liegt also bei ca. 29 kWh/Jahr. Zum Vergleich: Der Stromverbrauch einer modernen Kühl-/Gefrierkombination der Energieeffizienzklasse A++ liegt bei ca. 170 kWh im Jahr.



Wasserversorgung in Langenfeld und Monheim am Rhein

1904

Erste Beratungen in den Gemeinderäten von Richrath und Reusrath. Um die Wirtschaftlichkeit des Wasserwerks noch zu steigern, sollten weitere Gemeinden in die Wasserversorgung einbezogen werden. Dabei dachte man an Wiescheid und Berghausen, aber auch an die Rheingemeinden Monheim, Baumberg, Hitdorf und Rheindorf. Die angesprochenen Gemeinden zeigten sich von der Idee angetan.

1909

Am 20. Mai wurde ein Vertrag zwischen den Gemeinden Richrath, Reusrath, Monheim, Baumberg, Hitdorf und Rheindorf abgeschlossen, der die Gründung eines Verbandes vorsah. Das Wasserwerk führt den Namen: Verbandswasserwerk Langenfeld, hieß es unter § 2 dieses Vertrages. Die Angelegenheiten des Verbandes sollten durch eine „gemeinschaftliche Kommission“ geregelt werden. Mit dem Abschluß des Vertrages waren die rechtlichen und formellen Voraussetzungen für den Bau des Verbandswasserwerkes geschaffen. Die Gemeinden

hatten beschlossen, einen Betrag von 550.000,- Mark als Baukapital aufzubringen. Am 16. November begann die zentrale Wasserversorgung. Zuvor wurde ein Pumpwerk mit einem Brunnen am Schleiderweg, zwischen Langenfeld und Monheim gelegen, gebaut. 70.461 Meter Rohrleitungen sowie 1.600 Hausanschlüsse wurden verlegt.

1925

Wegen des hohen Gehaltes an freier Kohlensäure im Grundwasser wird eine Entsäuerungsanlage in Betrieb genommen.

1952

Ein zweiter Brunnen zur Wasserförderung wird gebaut.

1959

Eingang der Bewilligungsurkunde für 3,760 Mio. Jahreskubikmeter.

1960

Das Hauptrohrnetz ist 177 km lang, und über die 6.611 Hausanschlüsse werden 1,9 Mio. m³ Trinkwasser verkauft.

1962

Zwei weitere Brunnen werden in Betrieb genommen.

1971 - 1973

Bau einer neuen Pumpstation am Schleiderweg in Monheim. 1972 wird der fünfte Brunnen errichtet und in Betrieb genommen.

1974 - 1977

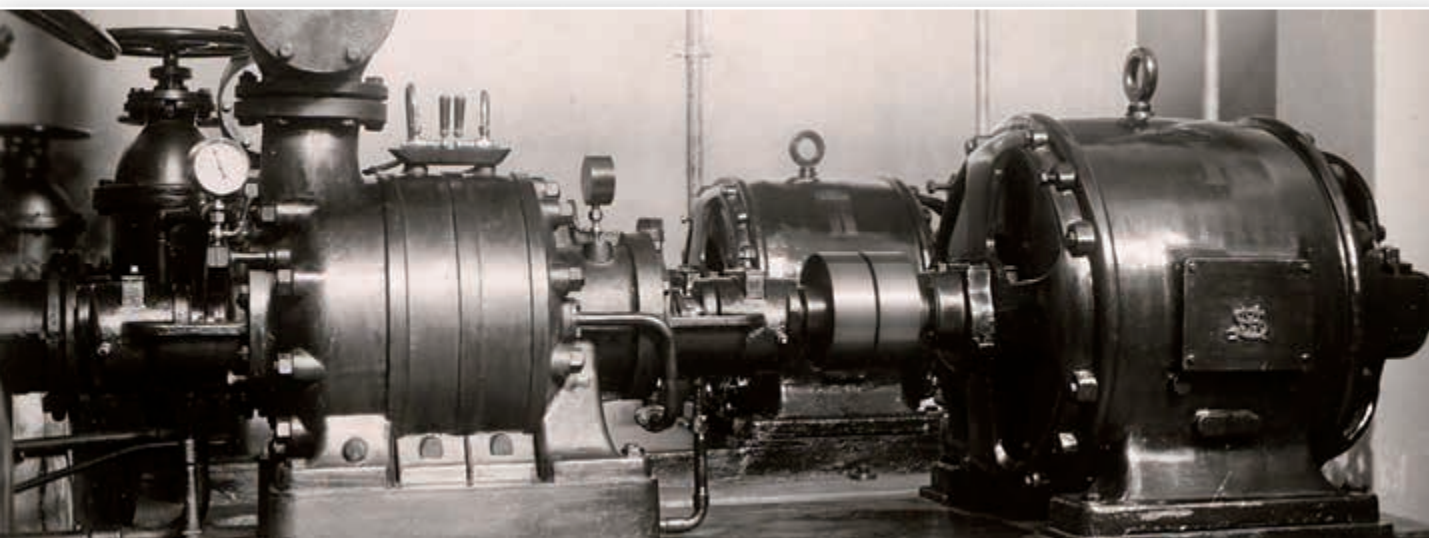
Genehmigung zur Wasserförderung von jährlich 5,0 Mio. m³. Neubau eines Hochbehälters auf dem Wenzelnberg in Landwehr mit einem Fassungsvermögen von 10.000 m³, die der Abdeckung des Spitzenbedarfs und der Betriebsreserve dienen.

1979

Die Brunnen sechs und sieben werden in Betrieb genommen.

1981

Bau einer 2.424 Meter langen Verbindungsleitung DN 400 zum Trinkwasserbezug von den Stadtwerken Solingen.



1983 - 1987

Wesentliche Erweiterung der Trinkwasseraufbereitungsanlagen. Neben dem Einbau einer Aktivkohleanlage zur vorsorglichen Abwehr von chlorierten Kohlenwasserstoffen wurde eine Denitrifikationsanlage zur gezielten Absenkung des Nitratgehaltes im Grundwasser gebaut. Beide Anlagen sind mit einer rechnergestützten Überwachungs- und Steuerungs-Technologie ausgestattet.

1996

Umwandlung des Zweckverbandes in die Verbandswasserwerk Langenfeld - Monheim GmbH.

2003

Der kontinuierliche Rückgang der Nitratbelastung in den Brunnenwässern erlaubt die Ausserbetriebnahme der Denitrifikationsanlage. Diese wird konserviert und steht zur Sicherheit in Bereitschaft.

2004

Eine neue Schutzzonenverordnung tritt für das Einzugsgebiet unserer Brunnen in Kraft.

Im Bereich Wiescheid wurde eine neue Druckerhöhungsanlage in Betrieb genommen.

2006

Im Gelände der Trinkwasseraufbereitungsanlage Monheim werden erste Investitionen für den Bau einer Spülwasseraufbereitungsanlage getätigt. In der Wasserschutzzone werden vier neue Grundwassermessstellen gebohrt. Im Wege eines Formwechsels wird die Verbandswasserwerk Langenfeld-Monheim GmbH in eine GmbH & Co. KG umgewandelt.

2007

Fertigstellung einer Spülwasseraufbereitungsanlage zur langfristigen Reduzierung der eingeleiteten Spülwässer aus der Wasseraufbereitung. Zur Absicherung der Wassergewinnung gegen technische Ausfälle wurde der neue Brunnen 9 in Betrieb genommen.

2008

Erwerb von landwirtschaftlich genutzten Grundstücken in der Wasserschutzzone.

Die im Vorfeld der nördlichen Brunnen liegenden Flächen von insgesamt 101.982 m² wurden zur Absicherung des Zugriffs auf die Bewirtschaftung gekauft.

2009

Am 11. Oktober 2009 feiert das Verbandswasserwerk mit einem Tag der offenen Tür das 100-jährige Bestehen. Zu diesem Anlaß wurde eine umfangreiche Festbroschüre „100 Jahre Wasserversorgung in Langenfeld und Monheim 1909 - 2009“ erstellt.

2010

Auf dem Dach der TWA in Monheim am Rhein wurde eine Photovoltaikanlage installiert.



Umwelt

Ein unverzichtbares Gut

Wasserversorgung in Deutschland sicher / Keine Selbstverständlichkeit

Wasser ist das Lebensmittel Nummer eins. Schon allein das erfordert von uns Menschen ein hohes Maß an Verantwortung. Ein sparsamer Umgang mit dem nassen Element ist dabei ebenso wichtig wie der Qualitätsaspekt. Die Arbeit in unserem Verbandswasserwerk widmet sich beiden Bereichen. Seit jeher achten wir darauf, dass unser Trinkwasser hochwertig ist; weiter werben wir bei unserer Kundschaft für einen bewussten Umgang mit dem Wasser – und setzen auf die modernsten technischen Möglichkeiten.

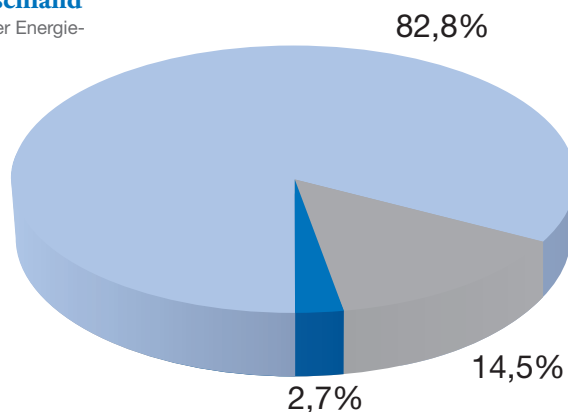
Ökologie und Ökonomie verzahnen sich in unserem Hause. Beide Bereiche geben Synergien frei, die wir bestmöglich ausschöpfen. Das ist und bleibt eine unserer Hauptaufgaben für die Zukunft. Die folgenden Beispiele zeigen, was bis dato alles machbar ist. Sie zeigen aber auch, dass es im Zusammenspiel von Umweltschutz und Wirtschaft auch in Zukunft noch eine ganze Menge interessanter Spielräume gibt, die wir gerne entdecken und verwirklichen wollen.

Wassernutzung in Deutschland*

(Quelle: BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.)

Legende:

- Ungenutzt (155,7 Mrd. m³)
- Nichtöffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigungen (27,2 Mrd. m³)
- Öffentliche Wasserversorgung (5,1 Mrd. m³)

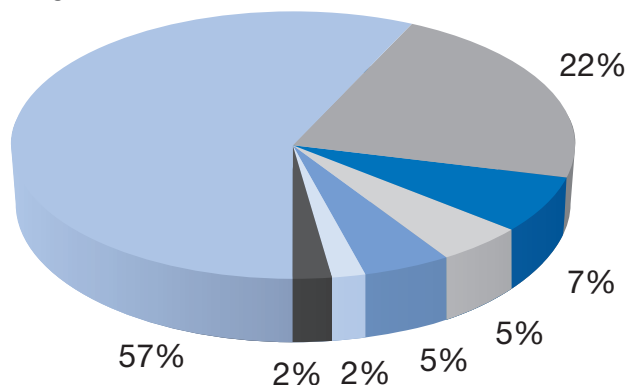


Investitionen der öffentlichen Wasserversorgung 2009**

(Quelle: BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.)

Legende:

- Rohrnetz
- Sonstige
- Wassergewinnung
- Wasserspeicherung
- Wasseraufbereitung
- Zähler und Messgeräte
- IT



* Stand: 2007/Verfügbare Wasserressourcen ges. 188 Mrd. m³/ Wassernutzung ges. 17,2% (32,3 Mrd. m³)
 ** Stand: 05.01.2011/Insgesamt 1,974 Milliarden Euro





Unsere Laborantin Eva Binkowski untersucht täglich die Wasserproben aus dem Rohrnetz auf Keime und Verunreinigungen und kontrolliert so die Qualität.

Wege unseres Wassers

Verbandswasserwerk steht seit 1909 für Qualität und Leistung / Kontrolle rund um die Uhr.

Für die meisten Menschen in Deutschland ist es selbstverständlich, dass frisches Trinkwasser jederzeit in ausreichendem Maße verfügbar ist. 101 Jahre reicht die Geschichte unseres Verbandswasserwerks inzwischen zurück, das seither dafür sorgt, dass qualitativ hochwertiges Wasser aus den Hähnen kommt. Wir orientieren uns auf der Höhe des Zeitgeistes. Das Wasser wird von uns und unabhängigen Instituten nach modernsten Gesichtspunkten kontrolliert.

Unser Wasser stammt ausschließlich aus dem Grundwasser. Es wird aus sechs Brunnen auf dem Areal der Trinkwasseraufbereitungsanlage (TWA) Monheim gefördert. Rund 103 000 Menschen werden von uns versorgt. Die jährliche Förderung beträgt sechs Millionen Kubikmeter.

Unsere Rechte beschränken sich auf fünf Millionen; den Rest erhalten wir von den Stadtwerken in Solingen, die Wasser in Hilden fördern.

Auf seinem Weg in die Haushalte legt das Wasser einige Stationen zurück. In seinem natürlichen Ursprung würde das säurehaltige Wasser die Rohre angreifen; zusätzlich entspricht es nicht den Grenzwerten der gültigen Trinkwasserverordnung. Deshalb muss es entsäuert werden. Dies geschieht über sechs Filterbehälter, in denen das Rohwasser über gemahlene Kalkstein geleitet wird. Dieser bindet überschüssiges Kohlendioxid ab. Anschließend wird das Wasser über einen Aktivkohlefilter geleitet, wo sogenannte chlorierte Kohlenwasserstoffe aus dem Wasser entfernt werden. Bis 2003 mussten wir das Wasser durch eine entsprechende Anlage leiten, die Nitrat biologisch entfernte. Doch durch die Kooperation mit der Landwirtschaft und einem stetig wach-

senden Bewusstsein in der Bevölkerung hat ein Umdenkungsprozess eingesetzt, sodass der Nitratwert unseres Wassers weit unter dem Grenzwert liegt. Die Anlage steht nunmehr nur noch in Bereitschaft zur Verfügung. Spätestens ab jetzt dürfen wir von Trinkwasser sprechen. Es wird in zwei Reinwasserkammern eingeleitet, die als Pufferspeicher und Wasservorlage für die Netzpumpen dienen. Fünf Pumpen mit einer Leistung von jeweils 200 PS stehen bereit, um das Wasser in das 340 Kilometer lange Netz einzubringen. Jede Pumpe kann 400 Kubikmeter Wasser fördern. Pro Tag werden im Durchschnitt 16 000 Kubikmeter vom „Lebensmittel Nummer eins verbraucht“. Die Qualität wird rund um die Uhr durch unser Labor überwacht. Dazu kommen regelmäßige Kontrollen und Analysen – unter anderem auch regelmäßig durch externe Fachleute und Institute.

Umwelt

Hoher Aufwand

Bestandsaufnahme zum Tag des Wassers am 22. März / Ausreichend Ressourcen.

Eine positive Erkenntnis hat der „Tag des Wassers“ am 22. März wieder einmal gebracht. So hat sich herausgestellt, dass die verfügbare Menge in Deutschland ausreichend ist. Weiterhin steht fest, dass der Qualität des Wassers eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Mengen, die bei uns im Bergischen Land niederregnen, beziffern sich im Jahresschnitt bei rund 850 Liter pro Quadratmeter. Wichtig sei nur, dass es dann versickert – und nicht allzu schnell durch Bäche oder Kanäle davonfließt. Das setzt entsprechendes Handeln voraus. „Wir achten darauf, dass wir nicht zu viele Flächen versiegeln“, sagte Wolfgang Honskamp gegenüber der Presse. Der Referatsleiter Tiefbau im Langfelder Rathaus spricht von einer „behutsamen städtischen Siedlungspolitik“. So sei der Bergisch-Rheinische Wasserverband (BRW) sogar damit beschäftigt, Bausünden früherer Jahre zu korrigieren. Dies geschehe unter anderem durch die Renaturierungen von Bachläufen. Ein Beispiel sei der Galkhausener Bach.

Auch in den Städten werde Renaturierung betrieben – dort stoße man aufgrund der Strukturen jedoch schneller an Grenzen. Der BRW ist aber vor allem Betreiber der Kläranlagen, in denen das Abwasser gereinigt wird. Und auch hier gibt es erfreuliche Nachrichten. „Das Rohabwasser ist sauberer als noch vor zehn Jahren“, erklärte BRW-Ingenieur Peter Schu in der Presse. Die Erfolge seien „sowohl auf die zunehmende Umweltsensibilität der Menschen und der gewerblichen Einleiter als auch auf den Zwang durch Aufsichtsbehörden“ zurückzuführen. Auch die Ausstattung der Kläranlagen sei inzwischen so gut, dass selbst winzigste Veränderungen im Wasser problemlos nachgewiesen werden können.

Der Wasserverbrauch ist seit Jahren deutlich zurückgegangen. 2010 waren es bei uns 5,36 Milliarden Liter; 1992 hingegen noch 6,25 bei einer geringeren Einwohnerzahl.

Die Ursache sieht unser Technikverantwortliche Rudolf Gärtner im bewussten Umgang sowie in einem gewachsenen Kostenbewusstsein. Er verweist jedoch darauf, dass Trinkwassersparen zu einem immer erhöhten Einsatz von Reinigungschemikalien führt oder die Leitungsnetze immer häufiger gespült werden müssen.

95 % der Kosten für die Trinkwasserversorgung entfallen auf Leitungen und Wasserwerk.

Der Weltwassertag geht auf eine Resolution der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1992 zurück. Er ist Teil der Lokalen Agenda 21 im Bezug auf Süßwasserressourcen. Alle Staaten werden darin aufgefordert, konkrete Aktivitäten zu ergreifen, um die Öffentlichkeit auf den Wert des sauberen Wassers aufmerksam zu machen. In Deutschland sind die Probleme eher überschaubar bis harmlos – allerdings stellt der Umgang mit Wasser vor allem in Schwellen- und Entwicklungsländern ein großes Problem dar. Die Versorgung mit Trinkwasser ist in Deutschland sicher. Doch man sollte nie vergessen, wie wichtig das ist. Man stelle sich nur einmal vor, einen Tag lang kein Trinkwasser zu Hause zu haben, oder freiwillig für einen Tag sich das Trinkwasser für Kaffee, Tee, Zähneputzen etc. vom Supermarkt zu holen. Das macht die Bedeutung der Errungenschaften um die Trinkwasserversorgung noch deutlicher und erlebbar.

Den Tag des Wassers hat unser Unternehmen genutzt, um unser Wasserwerk der Öffentlichkeit näher vorzustellen. Zahlreiche Gäste konnten begrüßt werden, die sich für Zahlen



Pure Frische aus dem Wasserhahn - für niemanden ein Phänomen, für jeden alltäglich. Baden, Duschen und Körperpflege sind wasserintensiv: Bei täglich 46 Litern liegt der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch. Auf Raumreinigung, Autopflege und Garten entfallen ungefähr 8 Liter.

und Fakten der Trinkwasserversorgung von Langenfeld und Monheim interessierten. Die Anlagen wurden besichtigt – und besonders das Labor stand im Blickpunkt. So erfuhren die Besucher unter anderem, dass es bundesweit rund 7000 Trinkwasserversorger gibt. Außerdem, dass die Grundlage für die hervorragende Trinkwasserqualität in Deutschland in der sogenannten Trinkwassersektorverordnung liegt. Sie verfügt über sehr strenge Grenzwerte.

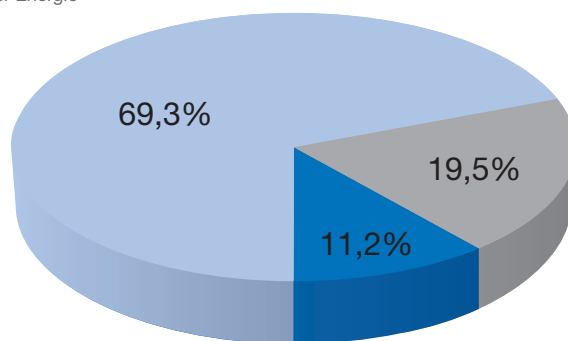
„Trinkwasser ist das bestkontrollierte Lebensmittel“, heißt die Botschaft, die wir nicht nur am Tag des Wassers senden. Doch Qualität hat auch ihren Preis – und so gab es auch allerhand Fragen zu unseren Tarifen. So erfuhren unsere Kunden, dass sich der Wasserpreis aus dem Arbeitspreis für das abgenommene Wasser und einem Grundpreis für das Bereitstellen der Anlagen zusammensetzt. Hinzu kommt die Umsatzsteuer von sieben Prozent. Ein Vier-Personen Haushalt verbraucht etwa rund 187 Kubikmeter Wasser / Jahr. Das kostet zurzeit ca. 345 Euro, sodass der Preis für einen Liter unseres qualitativ hochwertigen Trinkwassers bei unter 0,2 Cent liegt. Ein Liter Mineralwasser beim Discounter kostet hingegen 8-10 ct ohne die Fahrt dorthin. Unser Trinkwasser liefern wir direkt nach Hause!

Öffentliche Wasserversorgung in Deutschland*

(Quelle: BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.)

Legende:

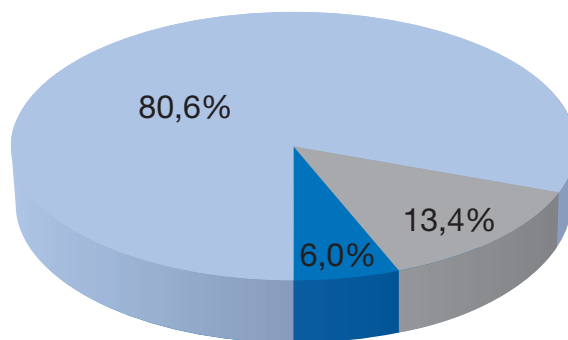
- Haushalte und Kleingewerbe
- Industrie
- Sonstige



1990: Abgabe ges. 5,99 Mrd. m³

Legende:

- Haushalte und Kleingewerbe
- Industrie
- Sonstige

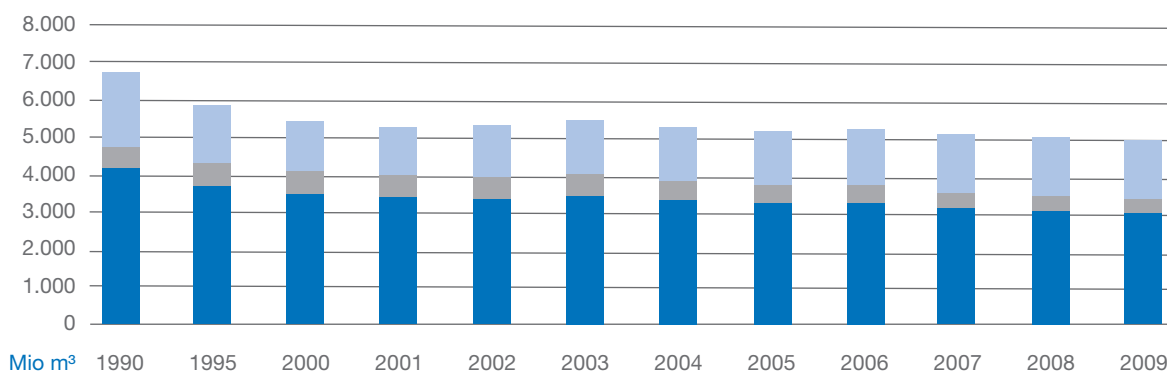


2009: Abgabe ges. 4,44 Mrd. m³

* Stand: 30.11.2010

Entwicklung der Wasserförderung 1990 - 2009*

(Quelle: BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.)



* Stand: 30.11.2010

Legende: ■ Grundwasser ■ Quellwasser ■ Oberflächenwasser

Im Zeitraum 1990 bis 2009 ist die jährliche Wasserförderung in Deutschland um etwa 26% zurückgegangen. In absoluten Werten ausgedrückt bedeutet dies eine Reduzierung der Wasserförderung um rund 1,75 Milliarden Kubikmeter.

Presseecho

Wasser – ein spannendes Thema in der Nachrichtenwelt

„Lebensmittel Nummer eins“ weckt vielfältiges Interesse in der Presse

Im „Jahr eins“ nach unserem 100-jährigen Bestehen haben wir an unserer Erfolgsgeschichte weiter schreiben können. Unser Wasser ist qualitativ hochwertig – und das wird auch in Zukunft so bleiben. In der Presse sind wir im abgelaufenen Geschäftsjahr wieder in zahlreichen Beiträgen der heimischen und regionalen Medien vertreten gewesen.

Das Interesse galt dabei nahezu allen Bereichen unseres Unternehmens, wobei Verbrauchswerte und Preise naturgemäß die Schwerpunkte bilden. Ein großes Echo erlebten wir beispielsweise aber auch mit unserem Produkt „Soda Jet“. Hierbei handelt es sich um einen Trinkwasserspender, den wir auf Basis eines Mietverhältnisses anbieten. Zielgruppe sind Unternehmen oder andere öffentliche Einrichtungen, die Mitarbeiter, Kunden oder Gäste mit frischem Tafelwasser aus der Leitung versorgen möchten. Der „Soda Jet“ wird direkt an die

hausinterne Wasserleitung angeschlossen. Das Gerät kühlt das Wasser auf eine angenehme Trink-Temperatur herunter – und garantiert dadurch eine gleichbleibende hohe Qualität. Je nach Wunsch kann per Knopfdruck zwischen den Varianten „prikkelnd“, „leicht sprudelnd“ oder „natürlich“ gewählt werden.

Aufgrund unseres umfassenden Serviceangebots stießen wir bei den heimischen Medien auf enormes Interesse, was zuletzt auch in der Jahrespressekonferenz vom Januar 2011 deutlich wurde, in der traditionell ein Rückblick über das vergangene Jahr erfolgt. So decken wir unter anderem die Bereiche Montage, Wartung oder Beratung ab – und stehen rund um die Uhr zur Verfügung. Der Soda-Jet fasst zehn Kilogramm CO₂, sodass der Inhalt eines Zylinders geschmacksneutraler Kohlensäure für etwa 1500 Liter reicht. Das Schleppen schwerer Getränkekisten entfällt und: Da es sich um ein Mietobjekt handelt, muss sich der Kunde so gut wie um nichts kümmern. Und er schont gleichzeitig die Umwelt, da die energieintensiven Arbeitsprozesse der Pfandflaschenreinigung entfallen.





Bei unserem Soda Jet reicht ein Knopfdruck aus, um Trinkwasserqualität in bester Langenfelder und Monheimer Qualität zu liefern. Ob prickelnd, leicht sprudelnd oder natürlich: Man hat die Wahl, auf welche Weise der Durst letztlich gelöscht werden soll. Unsere Geräte können zusammen mit einem umfassenden Service gemietet werden.

Das kühle Nass wird frisch angezapft

Der „Soda Jet“ erfreut sich bei unserer Kundschaft längst einer sehr hohen Beliebtheit. Das zeigt unter anderem ein Beitrag der Westdeutschen Zeitung, in dem über uns und das DRK-Familienzentrum berichtet wird.

Anfang März 2010 haben wir dort direkt neben der Küche einen „Soda Jet“ aufgebaut, aus dem sich Kinder der fünf Kita-Gruppen mit frischem Tafelwasser versorgen können. „Wir wollen schon den Kleinsten zeigen, dass Trinkwasser lecker ist“, sagt unser Geschäftsführer anlässlich des Weltwassertages am 22. März, an dem er den Trinkwasserspender mit der Aktion „Trink dich gesund“ vorstellte. Der „Soda Jet“ fördere die Gesundheit und sei eine sehr preiswerte Variante zur Versorgung mit dem „Lebensmittel Nummer eins“. Und Plastikflaschen fallen auch noch weg.

Aus dem Artikel geht auch noch einmal deutlich hervor, dass wir den „Soda Jet“ weiter auf dem Markt positionieren werden. Die Kitas gehören dabei ebenso zur Zielgruppe wie Unternehmen. Hingewiesen wird auch darauf, dass die Geräte erst nach vierwöchiger Prüfung gemietet werden müssen – und mit einer selbstständigen Spülung ausgestattet sind.

Tag des Wassers

Zum Tag des Wassers wurde in verschiedener Weise über unser Unternehmen sowie über die hervorragende Wasserqualität unseres Unternehmens in der heimischen Presselandschaft berichtet.

Unter anderem wurde verdeutlicht, dass die Versorgung mit ausreichend Wasser gewährleistet ist. Dass wir mit unserer modernen technischen Ausstattung bestens aufgestellt sind, wird ebenfalls deutlich herausgestellt. So wird beispielsweise in der Berichterstattung erwähnt, dass wir inzwischen selbst ausgeschiedene Arzneimittel im Abwasser nachweisen können.



In unserem eigenen Labor gilt unsere ganze Aufmerksamkeit der Sicherung der hohen Trinkwasserqualität.

Achtung Zählerwechsel

Gesetzliche Änderungen haben es notwendig gemacht, dass wir im abgelaufenen Geschäftsjahr die Trinkwasserzähler aus dem Jahr 2004 austauschen mussten.

Dass Mitarbeiter unseres Hauses diesbezüglich die Haushalte unserer Kunden aufsuchen, darüber ist in den Medien ausführlich berichtet worden. Erläutert wurden auch die Hintergründe sowie die Verfahrensweise.



Um die Genauigkeit der Trinkwasserzähler zu gewährleisten ist eine regelmäßige Eichung notwendig. Danach müssen Trinkwasserzähler alle 6 Jahre geeicht werden.

Presseecho

Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Verbandswasserwerks

Bis 2020 sollen in Langenfeld insgesamt 1000 Dächer mit erneuerbaren Energieanlagen ausgerüstet werden. Ein ehrgeiziges Ziel, dessen Start auf dem Dach der Schützenhalle in Richrath erfolgte. Bei 15.000 Euro Kosten rechnet sich die Anlage bereits nach zehn Jahren. Auch auf dem Dach unseres Verbandswasserwerks wird nun sauberer Sonnenstrom gewonnen.

Die Stadt Langenfeld hatte schon vor Jahren begonnen, auf den Dächern ihrer Schulen oder Turnhallen Photovoltaikanlagen zu installieren. Noch in 2010 waren zwei weitere Schulen an der Reihe. Die Technik der Anlagen ist immer besser geworden. Aus den modernen Anlagen lässt sich im Vergleich zu den Anfängen bereits die doppelte bis dreifache Energiemenge erzielen.

Rund 75.000 Kilowattstunden werden es in Zukunft auf dem Dach unseres Wasserwerks sein. Das entspricht in etwa dem Verbrauch von 20 Haushalten. Tatsächlich wird der saubere Strom jedoch direkt für die energieintensive Wasseraufbereitung genutzt.



André Trapp (vorne links), Elmar Bobe und Guido Panter (hinten und vorne rechts) von der Langenfelder Firma EnDC haben die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach unseres Verbandswasserwerks realisiert. Sie erläutern unseren Wasserwerkern Rudolf Gärtner (hinten links) und Geschäftsführer Kersten Kerl sowie den beiden Langenfelder und Monheimer Bürgermeistern Frank Schneider und Daniel Zimmermann die technischen Details dieser Anlage.

Übrigens: Das Dach des Verbandswasserwerks ist auch ein schönes Beispiel für die Grenzen der Solartechnik. Denn ein Teil des Daches blieb Solarzellenfrei, weil der Schatten der Bäume eine wirtschaftliche Energie-

gewinnung noch unmöglich macht. Weil man sich dort mitten im Naturschutzgebiet befindet, wäre ein Fällen der Bäume unverantwortlich gewesen. Aber es hat dennoch für 585 m² Modulfläche gereicht.

Titeljagd bei Hitze und Gewitter

Die Rheinischen Meisterschaften haben wieder alles geboten, was die Herzen von Pferdesportlern höher schlagen lässt.

Anfangen von der Reitpferdeprüfung bis zum „Grand Prix Special“, einem S-Springen mit zwei Umläufen sowie anspruchsvollsten Voltigierprüfungen war Spitzensport garantiert. Darüber hinaus laden die Ausstellermeile und ein attraktives Programm zum Verweilen ein.

Unsere Mitarbeiter waren mit der Trinkwasserbar vor Ort, was in der Presse entsprechende Erwähnung fand.



Ist auf vielen Veranstaltungen dabei: Unsere mobile Trinkwasserbar. Die Standbesetzung erfolgt ausschließlich durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ist ein idealer Image-träger für unser Unternehmen.

Eine schöne Erinnerung an die Schulzeit für die Erstklässler, die sich Dank unserer finanziellen Unterstützung einen Strauch, Baum oder eine Gartenpflanze aussuchen durften.

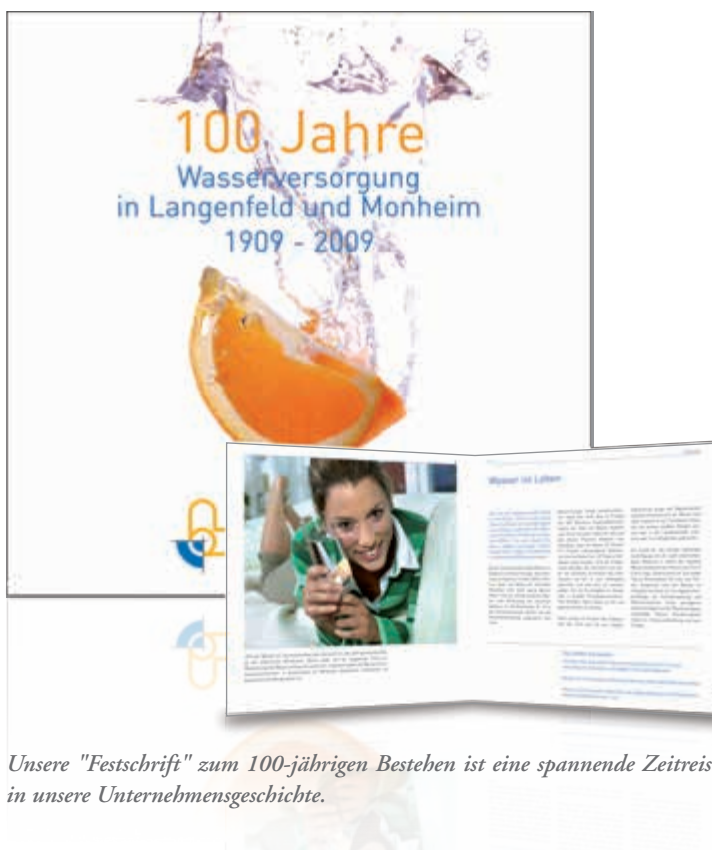


Erstklässler erhielten Bäumchen als Andenken

Geht es um die Jüngsten, sind wir seit jeher sehr engagiert. Gerne bringen wir Kindern den sinnvollen und bewussten Umgang mit Wasser näher – und klären sie auch über Maßnahmen zum Umweltschutz auf.

Dass der Bezug zur Natur in unserer materiell orientierten und schnelllebigen Zeit gar nicht früh genug hergestellt werden kann, das zeigte ein Beitrag der Rheinischen Post. Darin wird von der jährlichen Geschenkkaktion des Umweltschutz- und Verschönerungsvereins (UVL) berichtet, die wir als

Sponsor begleiten. Die Schulanfänger durften sich auf dem Bauernhof der Familie Weeger einen Strauch, Baum oder Gartenpflanze aussuchen, die von der Langenfelder Baumschule Winterberg zur Verfügung gestellt wurden. Für die Kinder ist das eine schöne Erinnerung an die Schulzeit.



Unsere "Festschrift" zum 100-jährigen Bestehen ist eine spannende Zeitreise in unsere Unternehmensgeschichte.

Chronik zum 100-jährigen Bestehen

Anlässlich unseres 100-jährigen Jubiläums haben wir eine Chronik veröffentlicht, die unser Unternehmen in allen Facetten widerspiegelt. Auf exakt 72 Seiten wird auf unterschiedliche Weise von den Anfängen der Wasserversorgung bis in die Gegenwart berichtet.

Zeitzeugen kommen ebenso zu Wort wie Mitarbeiter – und an historischem Bildmaterial mangelt es auch nicht. Die Chronik wird weiter geschrieben – und sie versteht sich als eine Momentaufnahme. Denn die Geschichte unseres Verbandswasserwerks wird (natürlich) weitergehen. Man darf gespannt sein, welche Entwicklungen und Herausforderungen auf uns zu kommen.

Besonders in den vergangenen Jahren hat sich so einiges getan, über das in der Chronik selbstverständlich auch berichtet wird. Mit der Umwandlung in eine GmbH ist im Jahr 1996 der Grundstein für einen erfolgreichen Fortbestand des Verbandswasserwerks gelegt worden. Der Schritt erfolgte seinerzeit nicht ohne Debatten – und die Entwicklung der Liberalisierung im neuen Jahrtausend darf durchaus auch kritisch hinterfragt werden. Die Frage, ob Trinkwasser zum Wirtschaftsgut taugt oder nicht, sollte erlaubt sein. Man sollte nie vergessen: Wasser ist auch ein Stück Daseinsvorsorge.

Erläuterungen zur Bilanz

Aktivseite

A. Anlagevermögen

Die einzelnen Posten des Anlagevermögens sind im Anlagenspiegel auf den Seiten 48-49 dargestellt.

Immaterielle
Vermögensgegenstände

Die Anschaffungswerte betreffen das Wassernutzungsrecht von 5 Mio. m³ pro Jahr und gezahlte Lizenzgebühren für die Nutzung von DV-Programmen (Zugang 2010 = 13 T€).

Sachanlagen

Anlagezugänge:

Grundstücke mit Bauten	€	0,00
Geschäfts- und Betriebsbauten	€	0,00
Wohnbauten	€	0,00
Wassergewinnungs- und -aufbereitungsanlagen	€	19.051,83
Verteilungsanlagen		
- Speicherungsanlagen	€	0,00
- Leitungsnetz/Hinweisschilder	€	2.064.995,84
- Baukostenzuschüsse für Hauptrohr	€	-42.069,72
- Hausanschlüsse	€	399.598,74
- Baukostenzuschüsse für Hausanschlüsse	€	-161.949,45
- Wasserzähler	€	115.340,35
Maschinen/maschinelle Anlagen	€	0,00
Betriebs-/Geschäftsausstattung	€	236.041,60
Anlagen im Bau	€	21.000,00
	€	2.652.009,19

Rund 90 % der Investitionen sind in den Verteilungsanlagen vorgenommen worden. Den Zugängen stehen Anlagenabgänge (zu historischen Anschaffungs-/Herstellungskosten) in Höhe von 658.805,26 € gegenüber, die zu 49 % die Verteilungsanlagen betreffen.

Finanzanlagen

Hierin enthalten sind Mitarbeiterdarlehen für den Eigenheimbau oder den Erwerb von Eigentumswohnungen.

Im Berichtsjahr wurden zwei Neudarlehen in Höhe von insgesamt 10.000,00 € ausgegeben und 22.992,21 € der Altdarlehen getilgt. Per 31.12.2010 beträgt der Nennbetrag 61.828,08 €.

Acht Genossenschaftsanteile zu je 410,00 € an der Bauverein Langenfeld e.G. und 22 Genossenschaftsanteile zu je 153,39 € von der Wohnungsgenossenschaft Monheim e.G. werden unverändert gehalten (insgesamt 6.654,58 €).

B. Umlaufvermögen

Vorräte

Gegenüber 2009 verringerte sich das Bau- und Installationsmaterial für die Wasserversorgung sowie Vorräte an Wasseraufbereitungsmaterial um 8 T€ auf 246 T€.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Die Liefer- und Leistungsforderungen betragen 2.258 T€ und betreffen hauptsächlich die Jahresverbrauchsabrechnung 2010. In den Forderungen sind in Höhe von 638 T€ berechnete Inkassobeträge für Kanalbenutzungsgebühren enthalten.

Gegenüber den Städten bestehen 2010 Forderungen in Höhe von 68 T€.

Die sonstigen Vermögensgegenstände betreffen die folgenden Posten:

- Steuererstattungsansprüche	T€	1
- Forderungen gegen die Stadtwerke Langenfeld GmbH	T€	57
- Schadensersatzansprüche	T€	79
- Vorschüsse	T€	16
- Sonstige	T€	6
	T€	159

Kassenbestand

An liquiden Mitteln waren am Bilanzstichtag 559 T€ vorhanden.

Guthaben bei Kreditinstituten

Erläuterungen zur Bilanz

Passivseite

A. Eigenkapital

Kapitalanteile

Die Kapitalanteile in Höhe von 5.150 T€ setzen sich wie folgt zusammen:

Komplementärin:	Anteil	Kapital
- Verbandswasserwerk Beteiligungs GmbH	0,0 %	0,- €
Kommanditisten:		
- Stadtentwicklungsgesellschaft Langenfeld mbH	64,4 %	3.316.600,- €
- Monheimer Versorgungs- und Verkehrs-GmbH	35,6 %	1.833.400,- €

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage beträgt unverändert 4.241 T€.

B. Empfangene Baukostenzuschüsse

Nach den Versorgungsbedingungen werden für die Herstellung von Hausanschlüssen Baukostenzuschüsse erhoben. Die in 2010 zugeführten Baukostenzuschüsse wurden bei den Investitionen für Rohrnetz und Hausanschlüsse aktivisch abgesetzt. Die Position Empfangene Baukostenzuschüsse beinhaltet den Bestand, der bis zum 31.12.2002 zugeführt wurde. Im Berichtsjahr 2010 wurden 257 T€ planmäßig aufgelöst. Der Bestand zum 31.12.2010 beträgt 1.334 T€.

C. Rückstellungen

Die Rückstellung für Pensionen in Höhe von 450 T€ wurde mit einem Zinsfuß von 5,15 % p. a. gebildet. Für künftige Rentenanpassungen wurde ein jährlicher Anstieg der Pensionen mit 2% berücksichtigt.

Sonstige Rückstellungen in Höhe von 1.334 T€ wurden u.a. für restliche Urlaubsverpflichtungen, Kosten der Pflichtprüfung, Restbeiträge zur Berufsgenossenschaft, Wasserentnahmeentgelt, Abwassergebühren, Archivierungskosten, Drohverlustrückstellungen sowie für unterlassene Instandhaltung beim Rohrnetz gebildet. Des Weiteren sind im Bestand Rückstellungen nach dem Altersteilzeitgesetz enthalten.

D. Verbindlichkeiten

	Insgesamt T€	bis zu 1 Jahr T€	> 1 - 5 Jahre T€	über 5 Jahre T€
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.983	451	1.419	3.113
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	531	531	0	0
3. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0	0	0	0
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern	1.738	1.738	0	0
5. Verbindlichkeiten gegenüber Städten	711	711	0	0
6. Sonstige Verbindlichkeiten	873	873	0	0
	8.836	4.304	1.419	3.113

zu 1. Im Berichtsjahr wurden 1.926 T€ Altdarlehen getilgt.

zu 2. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen die Monate November und Dezember 2010 und waren zum Jahresende noch nicht ausgeglichen, weil die Rechnungen Ende 2010 noch nicht vorlagen.

zu 4. Die Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern enthalten u.a. das erwirtschaftete Jahresergebnis 2010.

zu 5. Von diesen Verbindlichkeiten entfallen auf:

Stadt Langenfeld:

Kanalgebühren 2010	T€	340
Konzessionsabgabe 2010	T€	52
	T€	392

Stadt Monheim am Rhein:

Kanalgebühren 2010	T€	297
Konzessionsabgabe 2010	T€	22
	T€	319

zu 6. Die sonstigen Verbindlichkeiten betreffen:

Überzahlungen aus der Jahresverbrauchsabrechnung 2010	T€	806
Verbindlichkeiten Finanzamt	T€	58
Erhaltene Kautionen	T€	3
Sonstige	T€	6
	T€	873

Erläuterungen zur Bilanz

Bilanzstruktur

Bei der folgenden Darstellung wurde das Anlagevermögen um die empfangenen Baukostenzuschüsse (Altbestand) gekürzt.

Aktivseite

	31.12.2010		31.12.2009		31.12.2008	
	T€	%	T€	%	T€	%
Netto-Anlagevermögen	16.721		15.728		15.471	
Vorräte	246		254		245	
Kapitalanlagen	0		0		0	
Lang- und mittel- fristiges Vermögen	16.967	84,8	15.982	85,7	15.716	84,5
Kurzfristige Forderungen	2.485		2.611		2.269	
Flüssige Mittel	559		61		624	
Kurzfristiges Vermögen	3.044	15,2	2.672	14,3	2.893	15,5
	20.011	100,0	18.654	100,0	18.609	100,0

Passivseite

	31.12.2010		31.12.2009		31.12.2008	
	T€	%	T€	%	T€	%
Eigenkapital	9.391		9.391		9.391	
Langfristige Bankdarlehen	4.532		2.830		3.662	
Pensionsrückstellungen	450		358		356	
Langfristiges Kapital	14.373	71,8	12.579	67,4	13.409	72,1
Übrige Rückstellungen	1.334		1.226		1.525	
Kurzfr. Verbindlichkeiten	4.304		4.849		3.675	
Kurzfristiges Kapital	5.638	28,2	6.075	32,6	5.200	27,9
	20.011	100,0	18.654	100,0	18.609	100,0

Analyse zur Vermögens- und Finanzlage

Finanzlage

Dem lang- und mittelfristigen Vermögen stehen 2010 = 84,7% (2009=78,7%) Eigenkapital und langfristige Verbindlichkeiten gegenüber. Daraus ergibt sich für 2010 eine Unterdeckung von 2.594 T€ (Unterdeckung 2009 = 3.403 T€). Der Anteil des Eigenkapitals an der gekürzten Bilanzsumme beträgt 2010 = 46,9 % (2009 = 50,3 %).

Cash-Flow

	2010 T€	2009 T€	2008 T€
Jahresüberschuss	777	654	682
Abschreibungen	1.903	1.816	1.883
Entnahme Baukostenzuschüsse	-257	-285	-315
Cash-Flow I	2.423	2.185	2.250
Gewinnausschüttung*	-400	-414	-388
Cash-Flow II	2.023	1.771	1.862
Investitionen	-2.869	-1.986	-2.384
Zuführung Baukostenzuschüsse	204	187	276
(+)Über-/(-)Unterdeckung	-642	-28	-246

* Die Gewinnausschüttungen erfolgen jeweils erst im folgenden Wirtschaftsjahr. Zur besseren Vergleichbarkeit werden diese in obiger Darstellung dem entsprechenden Wirtschaftsjahr zugeordnet, in dem sie liquiditätswirksam werden.

Entwicklung von Eigenkapital und Rückstellungen

Eigenkapital

- I. Kapitalanteile
- II. Kapitalrücklage

Anfangsbestand 01.01.2010 T€	Zugänge 2010 T€	Entnahmen 2010 T€	Endbestand 31.12.2010 T€
5.150	0	0	5.150
4.241	0	0	4.241
9.391	0	0	9.391

Rückstellungen

- I. Pensionsrückstellungen
- II. Steuerrückstellungen
- III. Sonstige Rückstellungen

Anfangsbestand 01.01.2010 T€	Zuführung 2010 T€	Inanspruchnahme/ Auflösung 2010 T€	Zinssaldo 2010 T€	Endbestand 31.12.2010 T€
358	98	29	23	450
0	0	0	0	0
1.226	757	649	0	1.334
1.584	855	678	23	1.784

Abführungswirksame Posten / Steuerlast

Wichtige abführungswirksame Posten

Konzessionsabgabe
Gewerbesteuer
Jahresergebnis

	2010 T€	2009 T€	2008 T€
Konzessionsabgabe	1.194	1.191	1.185
Gewerbesteuer	120	85	151
Jahresergebnis	777	654	682
	2.091	1.930	2.018

Alle Werte betreffen nur das entsprechende Wirtschaftsjahr.

Die steuerlich höchstzulässige Konzessionsabgabe wurde in allen Jahren voll erwirtschaftet.

Die tatsächliche Steuerlast

Ergebnis vor Ertragsteuern

Gewerbeertragsteuer
Steuern Vorjahre

Steuerlast

Jahresgewinn

Gewerbesteuer-Hebesatz in Langenfeld
in Monheim

	2010		2009		2008	
	T€	%	T€	%	T€	%
Ergebnis vor Ertragsteuern	897	100,0	744	100,0	833	100,0
Gewerbeertragsteuer	120		85		151	
Steuern Vorjahre	0		5		0	
Steuerlast	120	13,4	90	12,1	151	18,1
Jahresgewinn	777	86,6	654	87,9	682	81,9
Gewerbesteuer-Hebesatz in Langenfeld		360,0		360,0		380,0
in Monheim		435,0		435,0		435,0

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse teilen sich wie folgt auf:

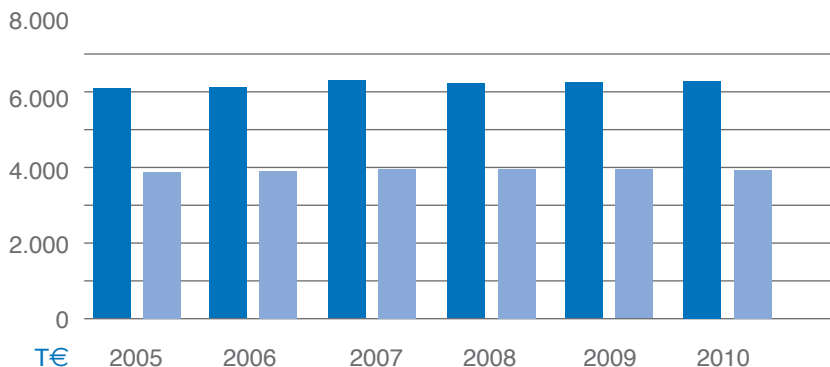
Erlöse aus Wasserverkauf
 Auflösung empfangener Baukostenzuschüsse
 Nebengeschäftserlöse

T€	10.191
T€	257
T€	61
T€	10.509

Erlöse aus Wasserverkauf in T€

Legende:

- Langenfeld
- Monheim am Rhein



Andere aktivierte Eigenleistungen

Die aktivierten Eigenleistungen betragen im Geschäftsjahr 2010 rund 351 T€.

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge erhöhten sich um 59 T€ auf 2.736 T€.

Materialaufwand

In der Position Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren (1.491 T€) sind insbesondere die Kosten für die Wasserförderung und -aufbereitung von 557 T€ sowie die Wasserbezugskosten von 755 T€ enthalten. Bestandteil dieser Wasserdarbringungskosten ist das Wasserentnahmeentgelt in Höhe von 171 T€. Zur Unterhaltung der Verteilungsanlagen sind 151 T€ angefallen.

Von den Aufwendungen für bezogene Leistungen (1.201 T€) entfallen 330 T€ auf den Bereich Wasserförderung und -aufbereitung. Für Unterhaltungsarbeiten an Verteilungsanlagen sind Kosten in Höhe von 685 T€ entstanden, für Betriebsgebäude/Kfz/Geräte 122 T€.

Personalaufwand

Die gesamten Personalkosten (5.526 T€) haben sich um 65 T€ erhöht. Löhne und Gehälter stiegen um 13 T€ und die sozialen Abgaben und Versorgungsaufwendungen um 52 T€.

Abschreibungen

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen betragen 1.903 T€; auf geringwertige Wirtschaftsgüter entfallen hiervon 14 T€.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich um 156 T€ insgesamt auf 2.266 T€. Der Aufwandsposten enthält u.a. die Konzessionsabgabe in Höhe von 1.194 T€ sowie Mieten für Gebäude und Bürogeräte (253 T€).

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens

Hierbei handelt es sich um Zinsen aus Baudarlehen, die den Arbeitnehmern gewährt wurden und um Dividenden aus Genossenschaftsanteilen.

Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge

Aus Girokonten wurden im Berichtsjahr 2 T€ Zinsen erzielt.

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

Hierbei handelt es sich um Zinsen für Darlehen (142 T€), Zinsen für Eurokredite und Girokonten (12 T€), Zinsen für Kommanditisten (26 T€) und Zinsaufwand aus der Aufzinsung der Pensionsrückstellung (23 T€).

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit

Das Ergebnis vor Steuern ist mit 1.009 T€ gegenüber dem Vorjahr um 314 T€ höher ausgefallen.

Außerordentliche Aufwendungen

Aufgrund der geänderten Bewertung der Pensionsverpflichtungen nach BilMoG wurde der Pensionsrückstellung ein Betrag von 97 T€ zugeführt.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

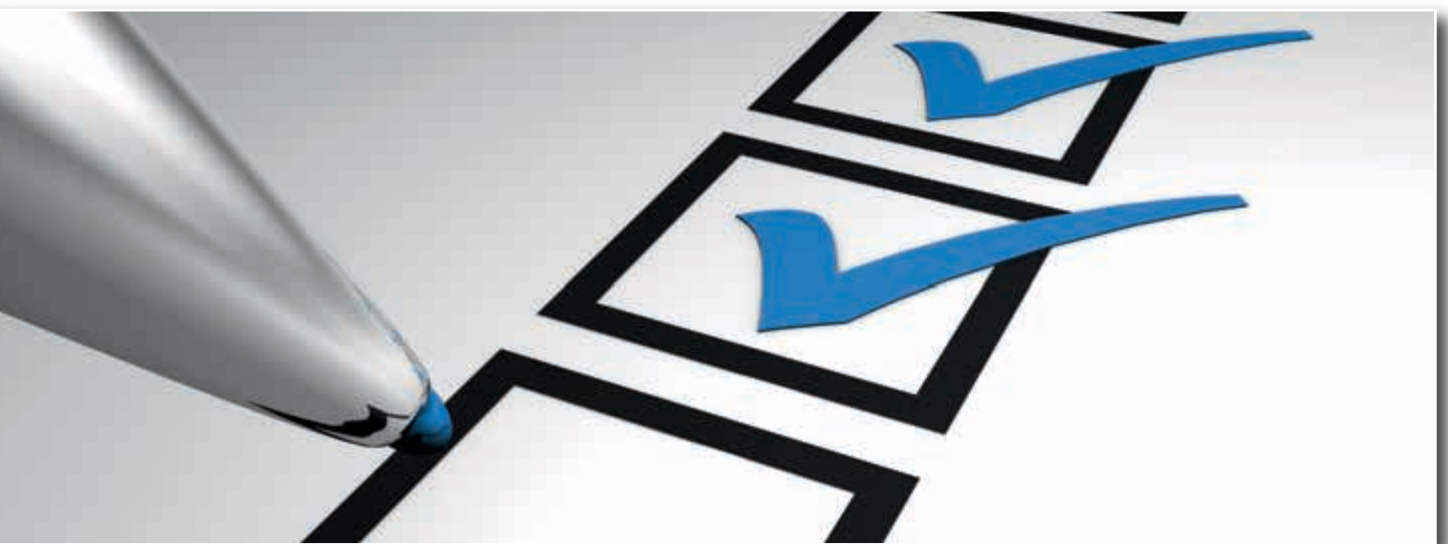
Von den ertragsabhängigen Steuern des Jahres 2010 entfallen 120 T€ auf die Gewerbesteuer.

Sonstige Steuern

Dieser Posten beinhaltet im Wesentlichen die Grund- und Kraftfahrzeugsteuer (14 T€).

Jahresergebnis

Der Jahresüberschuss 2010 beträgt 777 T€ gegenüber 654 T€ in 2009.



Personalwesen

Allgemeines

Das gesamte Personal ist bei der Verbandswasserwerk Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG angestellt, jedoch verpflichtet, auch für die Stadtwerke Langenfeld GmbH tätig zu sein. Deshalb werden der Stadtwerke Langenfeld GmbH anteilige Personalkosten weiterberechnet.

Die Gehälter der Bediensteten, die für das Verbandswasserwerk und die Stadtwerke tätig sind, werden nach dem allgemeinen Kostenverteilungsschlüssel verteilt, der im Berichtsjahr unverändert = 63 % zu Lasten des Verbandswasserwerkes ging. Bei den Löhnen erfolgt die Verteilung nach den effektiven Stundenaufschreibungen.

Altersstaffelung

bis 20 Jahre
21 - 30 Jahre
31 - 40 Jahre
41 - 50 Jahre
51 - 60 Jahre
über 60 Jahre

	kaufmännische und technische Mitarbeiter	gewerbliche Mitarbeiter
bis 20 Jahre	1	3
21 - 30 Jahre	12	9
31 - 40 Jahre	12	6
41 - 50 Jahre	21	9
51 - 60 Jahre	17	3
über 60 Jahre	1	3
	64	33

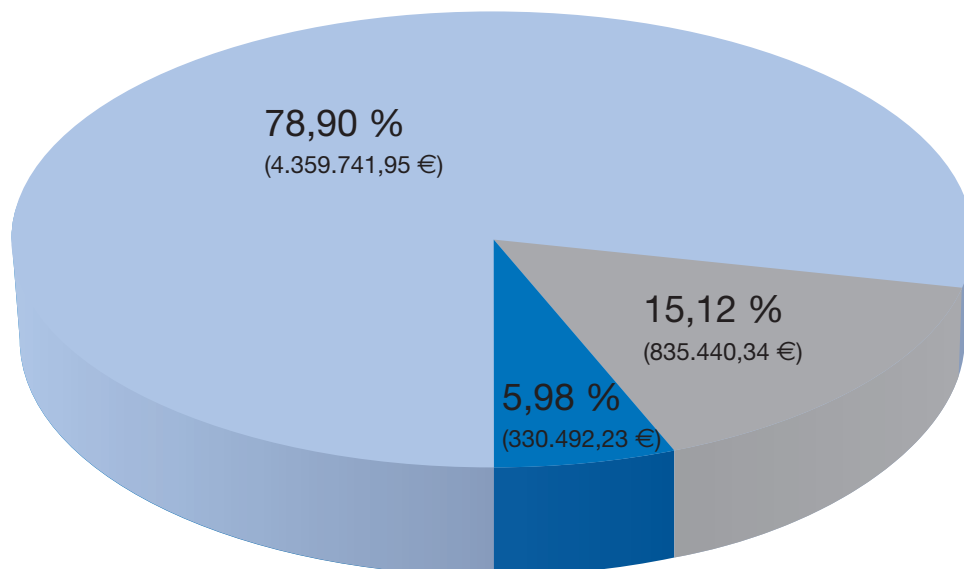
Altersdurchschnitt

ohne Auszubildende
mit Auszubildenden

48 Jahre
47 Jahre

45 Jahre
42 Jahre

Personalkosten 2010



Legende:

- Löhne und Gehälter
- Versorgungsaufwand
- Sozialleistungen

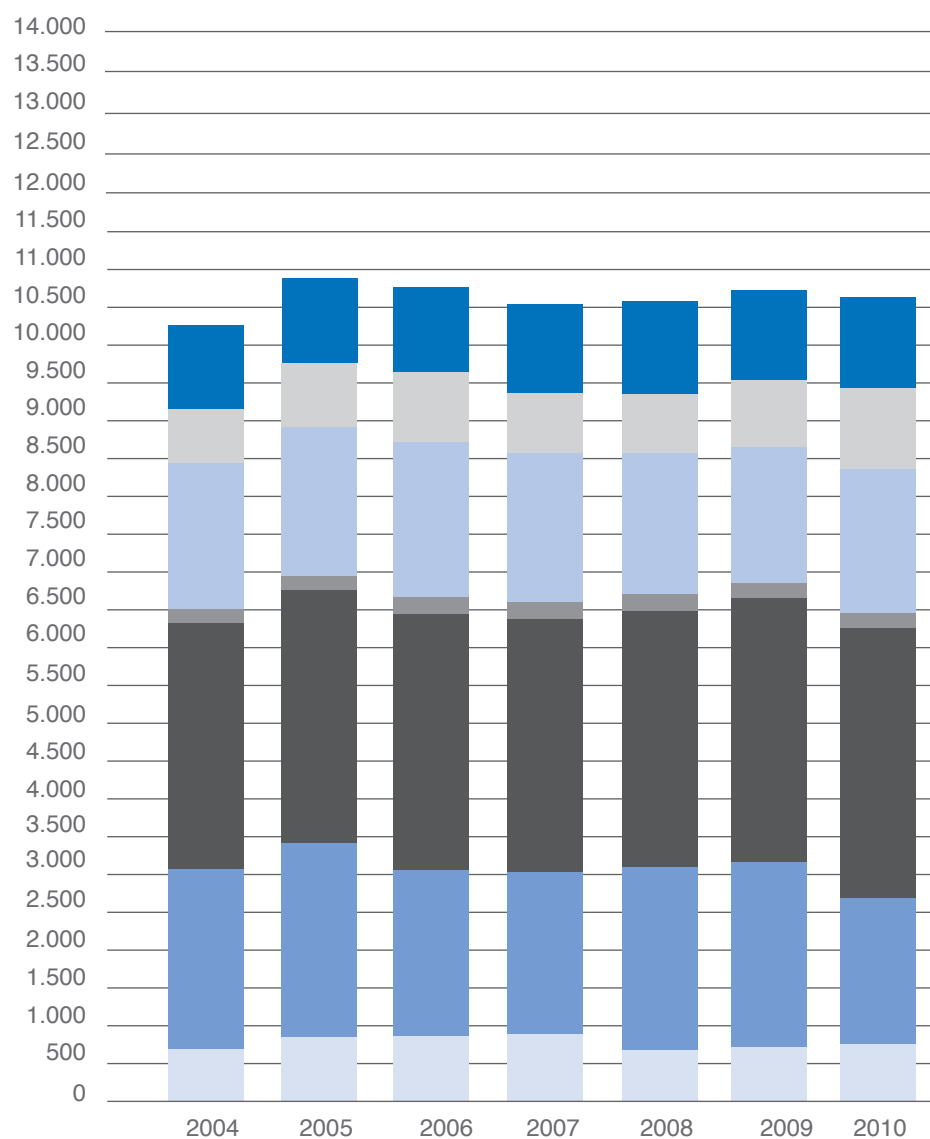
Ertragslage

Erfolgsvergleich für die Jahre 2008 bis 2010

	2010		2009		2008	
	T€	%	T€	%	T€	%
Umsatzerlöse	10.509		10.513		10.499	
Aktivierete Eigenleistungen	351		249		285	
Sonst. betriebl. Erträge	2.736		2.677		2.499	
Betriebliche Erträge	13.596	100,0	13.439	100,0	13.283	100,0
Materialaufwand	-2.692		-3.175		-3.089	
Gesamter Rohertrag	10.904	80,2	10.264	76,4	10.194	76,7
Personalaufwand	-5.526		-5.461		-5.303	
Abschreibungen	-1.903		-1.816		-1.883	
Sonst. betr. Aufwendungen	-2.266		-2.110		-1.985	
Finanzergebnis	-201		-182		-178	
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	1.008	7,4	695	5,2	845	6,4
Außerordentliche Erträge	0		0		0	
Außerordentliche Aufwendungen	-97		0		0	
Sonstige Steuern	-14		49		-12	
Ergebnis vor Ertragsteuern	897	6,6	744	5,5	833	6,3
Ertragsteuern	-120		-90		-151	
Jahresüberschuss	777	5,7	654	4,9	682	5,1

Kostengliederung

Kostengliederung 2004 - 2010 in T€



Legende:

- Konzessionsabgabe
- Sonst. Aufwendungen
- Abschreibungen
- Zinsaufwendungen
- Personalkosten VWV
- Materialaufwendungen
- Wasserbezugskosten

Lagebericht

Allgemeines 101. Geschäftsjahr

Gegenstand des Unternehmens ist die Versorgung der Einwohner der Städte Langenfeld und Monheim am Rhein mit Trink- und Brauchwasser. Die Versorgung von Verbrauchern, die außerhalb von Langenfeld und Monheim am Rhein ansässig sind, kann übernommen werden.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2006 wurde die Verbandswasserwerk Langenfeld-Monheim GmbH im Wege eines Formwechsels in eine GmbH & Co. KG umgewandelt. Die Verbandswasserwerk Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG wird unter der Registernummer HRA 18884 beim Amtsgericht Düsseldorf geführt.

Die Gesellschaft übernimmt die Betriebsführung der Stadtwerke Langenfeld GmbH. Aufwendungen, die den Werken direkt zugerechnet werden können, werden diesen unmittelbar belastet. Für die Verrechnung der gemeinsamen Aufwendungen gilt ein Verteilungsschlüssel. Dieser wird aus der Länge des Rohrnetzes sowie der Anzahl der Hausanschlüsse und Kunden jährlich ermittelt. Hierbei sind die Zahlen des Vorjahres maßgeblich für das laufende Jahr. Der Schlüssel beträgt seit dem Geschäftsjahr 2002 unverändert = 63 % zu Lasten des Verbandswasserwerkes.

Wichtige Anlagen

Die Verbandswasserwerk Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG liefert ihren Kunden Trinkwasser, das durch eigene technische Anlagen in Monheim am Rhein, am Schleiderweg, entnommen, aufbereitet und ins Rohrnetz eingespeist wird. Zusätzlich wird Trinkwasser von der Stadtwerke Solingen GmbH bezogen.

Ende 2010 waren folgende technische Einrichtungen vorhanden: Sechs Bohrbrunnen zur Wassergewinnung sowie Trinkwasseraufbereitungsanlagen, 2.424 Meter Verbindungsleitung DN 400 mit Dosierstation zum Trinkwasserbezug von der Stadtwerke Solingen GmbH, Hochbehälter mit einem Speicherraum von 10.000 m³ sowie eine Druckerhöhungsanlage, 345.908 Meter Rohrnetz und 21.640 Hausanschlüsse zur Verteilung des Trinkwassers in Langenfeld und Monheim am Rhein.

Verordnung über Allgemeine Bedingungen für die Versorgung mit Wasser

(AVB WasserV) vom 20. Juni 1980..... bundeseinheitlich ab 10.11.2001

Anlage 1

Ergänzende Regelungen..... ab 10.11.2001

Anlage 2

Baukostenzuschüsse und Hausanschlusskosten..... letztmals geändert am 01.01.2007

Anlage 3

Allgemeiner Wassertarif / Wassertarif in besonderen Fällen..... letztmals geändert am 01.04.2007

Wichtige Kennzahlen

		2010	2009	2008
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen abzüglich Baukostenzuschüsse, Finanzanlagen	T€	16.721	15.728	15.470
Eigenkapital	T€	9.391	9.391	9.391
Eigenkapital zur gekürzten Bilanzsumme	%	46,9	50,3	50,5
Langfristige Bankdarlehen	T€	4.532	2.830	3.662
Investitionen (brutto)	T€	2.869	1.986	2.384
Gekürzte Bilanzsumme	T€	20.011	18.654	18.609
Betriebliche Erträge	T€	13.596	13.439	13.283
Abgabemengen	Tm ³	5.355	5.340	5.335
Gesamter Rohertrag	T€	10.904	10.264	10.194
Bruttomarge Wassergeschäft	%	80,2	76,4	76,7
Wasserförderung	Tm ³	4.168	4.197	4.476
Wasserbezug	Tm ³	1.504	1.506	1.410
Finanzergebnis	T€	-201	-182	-178
Abschreibungen	T€	1.903	1.816	1.883
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	T€	1.008	695	845
	%	7,4	5,2	6,4
Konzessionsabgabe	T€	1.194	1.191	1.185
Gewerbesteuer	T€	120	90	151
Jahresüberschuss	T€	777	654	682
Rohrnetzlänge	m	345.908	344.761	343.492
Hausanschlüsse	Stück	21.640	21.552	21.440
Anschlussdichte	St./km	62,6	62,5	62,4
Grundstücke	m ²	226.641	226.641	226.641

Lagebericht Geschäftsverlauf

Wasserdarbietung

Aus dem eigenen Wasserrecht von 5,0 Mio. m³ pro Jahr und der möglichen Jahresmenge von 3,0 Mio. m³ aus Solingen sowie kleinerer Mengen aus Leverkusen und Leichlingen, stehen über 8,0 Mio. m³ Wasser zur Verfügung. Wasserförderung und -bezug betragen im Berichtsjahr rd. 70,9 % der möglichen Höchstmenge (2009 = 71,3 % und 2008 = 73,6 %).

	2010		2009		2008		2007	
	Tm ³	%	Tm ³	%	Tm ³	%	Tm ³	%
Wasserförderung	4.168		4.197		4.476		4.450	
Wasserbezug	1.504		1.506		1.410		1.452	
Wasserdargebot	5.672	100,0	5.703	100,0	5.886	100,0	5.902	100,0
Spülwasser	-58		-63		-47		-61	
Wasserverluste im Netz	-259		-300		-504		-364	
Wasserabgabe	5.355	94,4	5.340	93,6	5.335	90,6	5.477	92,8

Wasserverkauf

Der Wasserverkauf nahm im Berichtsjahr um 15 Tm³ = +0,3 % zu. Die Verkaufsmenge erhöhte sich im Haushaltsbereich um 18 Tm³, verringerte sich bei Industriebetrieben um 11 Tm³ und erhöhte sich bei den Städten um 9 Tm³.

	2010		2009		2008		2007	
	Tm ³	%	Tm ³	%	Tm ³	%	Tm ³	%
Langenfeld	3.284	61,3	3.267	61,2	3.243	60,8	3.340	61,0
Monheim am Rhein	2.071	38,7	2.073	38,8	2.092	39,2	2.137	39,0
Summe	5.355	100,0	5.340	100,0	5.335	100,0	5.477	100,0

Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse aus dem Wasserverkauf sind geringfügig um 0,26 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

	2010		2009		2008		2007	
	T€	%	T€	%	T€	%	T€	%
Langenfeld	6.272	61,5	6.242	61,4	6.209	61,1	6.276	61,2
Monheim am Rhein	3.921	38,5	3.925	38,6	3.952	38,9	3.972	38,8
Summe	10.193	100,0	10.167	100,0	10.161	100,0	10.248	100,0

Lagebericht Ausblick

Das Jahr 2011

Für das Jahr 2011 wird mit einem leichten Rückgang des Wasserverkaufs gerechnet. In den ersten drei Monaten des Wirtschaftsjahres 2011 lag die Wassereinspeisung in das Netz bei 1.362 Tm³; dies sind gegenüber dem Vorjahr 1 Tm³ weniger. Im Finanzplan 2011 sind für Investitionen Mittel von insgesamt 4,3 Mio. Euro vorgesehen, zu deren Finanzierung Fremdmittel in Höhe von 3,0 Mio. Euro erforderlich sind. Es werden hauptsächlich die Verteilungsanlagen (Rohrnetz und Hausanschlüsse) weiter ausgebaut sowie im Bereich der Wasseraufbereitungs- und Wassergewinnungsanlagen Neu- und Ersatzinvestitionen vorgenommen.

Ein großes Problem für die gesamte Wasserwirtschaft stellen die Erdgas-Probep Bohrungen nach unkonventionellem Erdgas dar. Um dieses unkonventionelle Erdgas zu fördern, wird ein sogenanntes „Fracking-Bohrverfahren“ angewandt. Unter hohem Druck werden große Mengen mit Sand und Chemikalien versetztes Wasser in die gasführende Schicht gepresst, um dort feine Risse ins Gestein zu sprengen, durch die dann das Gas an die Oberfläche strömen kann. Durch den Einsatz dieser Chemikalien besteht die Gefahr, dass Teile hiervon ins Grundwasser gelangen können.

Desweiteren stellt der Boom der Erdwärmepumpen nach wie vor ein nicht einschätzbares Risiko für das Grundwasser dar. So kann man heute noch nicht absehen, wie sich der Entzug der Wärme aus dem Boden auf das Ökosystem des Bodens auswirkt. Zudem besteht die Gefahr, dass bei der Bohrung durch eine falsch abgedichtete oder unfachmännisch

eingebaute Erdwärmeanlage schmutziges Oberflächenwasser ins Grundwasser gelangt. Außerdem könnten die Wärmeträgermittel aus der Erdwärmepumpe, wie etwa Korrosions- oder Frostschutzmittel austreten und das Grundwasser belasten. Zusätzlich stellte sich heraus, dass durch die Bohrung Grundwasser schützende Gesteinsschichten durchstoßen werden, was beispielsweise in Schorndorf unter einer Schule dazu führte, dass das Grundwasser in tiefere Erdschichten abfloss, die oberflächennahen Erdflächen austrockneten, sich zusammenzogen und am Gebäude erheblicher Sachschaden entstand. In der Innenstadt von Wiesbaden hingegen ereignete sich bei der Erdwärmebohrung das Gegenteil: Hier schoss ein Grundwassergeysir in die Höhe, da die Erdschicht durchbohrt wurde, die eine Grundwasserblase einschloss.

Mit Beschluss vom 02.02.2010 hat der BGH die Rechtsbeschwerde der enwag gegen die Preissenkungsverfügung vollständig zurückgewiesen. Allein die von der hessischen Kartellbehörde ursprünglich vorgenommene rückwirkende Feststellung des Preismissbrauchs wurde aufgehoben.

Insbesondere die Aussagen zum anwendbaren Recht, zur Gleichartigkeit von Wasserversorgern, sowie zur sachlichen Rechtfertigung höherer Preise, haben Auswirkungen auf mögliche zukünftige Kartellverfahren im Wassersektor. Zur Rechtfertigung höherer Wasserpreise hat der BGH dabei hohe Hürden aufgestellt. Aufgrund einer Beweisumkehr zu Lasten der Unternehmen hat dieses die Art der strukturellen Unterschiede, den detaillierten Kostenbezug und eine rationelle Betriebsführung vollumfänglich nachzuweisen.

Für Wasserversorger gilt partiell das alte Recht (§103 GWB) weiter. In diesem Fall ist keine erhebliche Preisüberschreitung zur Missbrauchsfeststellung nötig. Wesentlich ist insbesondere, dass der Wasserversorger hier nach die Beweislast für die sachliche Rechtfertigung des Preises trägt. Daneben soll das neue Recht (§19 GWB) anwendbar sein. Dieses hat aus Sicht der Kartellbehörden verfahrensrechtliche Vorzüge (automatischer Sofortvollzug und weitergehende Sanktionsmöglichkeiten wie etwa eine Vorteilsabschöpfung), in diesem Fall trägt die Kartellbehörde die Beweislast.

An das Merkmal der „Gleichartigkeit“ der Vergleichsunternehmen werden keine hohen Anforderungen gestellt.

Die Hürden zur sachlichen Rechtfertigung höherer Preise liegen dafür umso höher. Zur Rechtfertigung höherer Preise kann sich ein Unternehmen erstens nur auf solche Kostenarten berufen, die schicksalhaft und nicht beeinflussbar sind. Zweitens muss das Unternehmen bei diesen Kostenfaktoren konkrete Kostennachweise liefern und die Auswirkungen auf die eigenen Wasserpreise darlegen. Drittens muss der Nachweis erbracht werden, dass die vergleichsweise höheren Kosten auf einer rationellen Betriebsführung beruhen. (Quelle: Thüga AG)

Die Verbandswasserwerk Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG hat ein Risikomanagementsystem installiert, um bestandsgefährdende und für die wirtschaftliche Lage wesentliche Risiken zu erkennen. Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben keine den Fortbestand gefährdende Risiken bestanden und sind derzeit nicht erkennbar.

Langenfeld, den 25. Juli 2011

Dipl.-Ing. Kersten Kerl
Geschäftsführer der Verbandswasserwerk
Beteiligungs GmbH

Passivseite

A. EIGENKAPITAL

I. Kommanditkapital

II. Kapitalrücklage

B. EMPFANGENE BAUKOSTENZUSCHÜSSE

C. RÜCKSTELLUNGEN

1. Rückstellungen für Pensionen
2. Steuerrückstellungen
3. Sonstige Rückstellungen

D. VERBINDLICHKEITEN

1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr:
€ 451.309,48; i.Vj. € 1.578.569,57
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen u. Leistungen
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr:
€ 531.069,74 ; i.Vj. € 317.408,73
3. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit
denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr:
€ 0,00 ; i.Vj. € 0,00
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr:
€ 1.737.755,48 ; i.Vj. € 1.340.189,44
5. Verbindlichkeiten gegenüber den Städten
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr:
€ 711.442,53 ; i.Vj. € 662.810,17
6. Sonstige Verbindlichkeiten
davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr:
€ 872.536,36 ; i.Vj. € 949.828,79
davon aus Steuern:
€ 57.537,61 ; i.Vj. € 58.920,21

	31.12.2010		31.12.2009
	€	€	T€
		5.150.000,00	5.150.000,00
		4.240.672,25	4.240.672,25
		<u>9.390.672,25</u>	<u>9.390.672,25</u>
		<u>1.334.120,00</u>	<u>1.591.510,00</u>
	450.131,22		358.308,09
	0,00		0,00
	<u>1.333.689,59</u>		<u>1.226.384,81</u>
		<u>1.783.820,81</u>	<u>1.584.692,90</u>
	4.982.772,10		4.408.311,43
	531.069,74		317.408,73
	0,00		0,00
	1.737.755,48		1.340.189,44
	711.442,53		662.810,17
	872.536,36		949.828,79
		<u>8.835.576,21</u>	<u>7.678.548,56</u>
		<u>21.344.189,27</u>	<u>20.245.423,71</u>

Gewinn- und Verlustrechnung

01.01.-31.12.2010

	2010		2009
	€	€	€
1. Umsatzerlöse	10.508.986,99		10.512.880,36
2. Andere aktivierte Eigenleistungen	350.577,10		248.506,62
3. Sonstige betriebliche Erträge	<u>2.736.228,24</u>		2.677.158,09
		13.595.792,33	
4. Materialaufwand			
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	-1.490.713,34		-1.604.781,82
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>-1.200.825,78</u>		-1.569.779,44
		-2.691.539,12	
5. Personalaufwand			
a) Löhne und Gehälter	-4.359.741,95		-4.346.597,03
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützungen - davon für Altersversorgung: € 330.492,23; i.Vj. € 310.323,77	<u>-1.165.932,57</u>		-1.114.592,47
		-5.525.674,52	
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-1.902.710,43	-1.815.716,65
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		-2.265.698,23	-2.110.040,21
8. Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	334,95		356,96
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	<u>1.952,21</u>		8.435,36
		2.287,16	
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>-203.264,39</u>	-190.337,57
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		1.009.192,80	695.492,20
12. Außerordentliche Erträge	0,00		0,00
13. Außerordentliche Aufwendungen	<u>-97.513,92</u>		0,00
		-97.513,92	
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-120.665,73	-90.058,79
15. Sonstige Steuern		-13.987,37	48.765,34
16. Jahresüberschuss		<u><u>777.025,78</u></u>	<u><u>654.198,75</u></u>



„Wir sorgen für

sauberes Trinkwasser

und setzen dabei besonders auf

Qualität und Kontrolle.“

Anhang

Form von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

Der Jahresabschluss wurde entsprechend den für große Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften des Dritten Buches des Handelsgesetzbuches aufgestellt. Angaben, die wahlweise in der Bilanz oder im Anhang erfolgen können, wurden in den Anhang aufgenommen. Bei der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt die Anwendung des Gesamtkostenverfahrens.

Aufgrund erstmaliger Anwendungen des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes ändern sich die bisher angewandten Bewertungsmethoden bei den Rückstellungen für Pensionen und sonstigen Rückstellungen. Die Vorjahreszahlen wurden gemäß Art. 67 Abs. 8 S.2 EGHGB nicht angepasst.

Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die immateriellen Vermögensgegenstände sind zu Anschaffungskosten und Sachanlagen zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, bewertet. In die Herstellungskosten sind eigene Leistungen einbezogen.

Die Abschreibungssätze wurden entsprechend der steuerlichen AfA-Tabelle Energie- und Wasserversorgung (Bundessteuerblatt 1995 I. S. 144ff.) ermittelt, wenn nicht betriebsindividuelle Nutzungsdauern zur Anwendung kommen.

Für die nach steuerlichen Vorschriften niedriger bewerteten Vermögensgegenstände, die zu Beginn des Geschäftsjahres der Erstanwendung des HGB i. d. F. des BilMoG vorhanden sind, wurden die bisherigen Wertansätze fortgeführt.

Vermögensgegenstände mit einem Wert von 150 Euro bis 1.000 Euro werden einem Sammelposten zugeführt und über 5 Jahre linear abgeschrieben.

Die Finanzanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und die Darlehen an Arbeitnehmer zu Nennwerten.

Die Bewertung der Vorräte erfolgte zu fortgeschriebenen Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Forderungen, sonstige Vermögensgegenstände und liquide Mittel sind zum Nennbetrag angesetzt.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (einschließlich Abgrenzung zwischen Ablese- und Bilanzstichtag) wurden um Einzelwertberichtigungen und pauschal berechnete Wertberichtigungen gekürzt. In den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sind berechnete Kanalbenutzungsgebühren enthalten. In gleicher Höhe bestehen Verbindlichkeiten gegenüber den Städten.

Der Bestand der empfangenen Baukostenzuschüsse bis Ende 2002 wurde planmäßig mit 5,0 % der Ursprungsbeträge zugunsten der Umsatzerlöse aufgelöst. Die Zugänge der Folgejahre wurden aktivisch bei den entsprechenden Investitionen abgesetzt.

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewisse Verbindlichkeiten. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden zum entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst.

Die Bewertung der Pensionsverpflichtungen wurde auf Basis des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes durchgeführt. Bei der Berechnung wurde der in der Rückstellungsabzinsungsverordnung festgelegte Rechnungszins von 5,15 % für den Bilanzstichtag angesetzt. Für künftige Rentenanpassungen wurde ein jährlicher Anstieg der Pensionen mit 2 % berücksichtigt. Als biometrische Rechnungsgrundlagen wurden die Richttafeln 2005G von Klaus Heubeck verwendet und nach der PUC-Methode ein Barwert der Verpflichtung ermittelt.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Angaben zur Bilanz

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

Sonstige Rückstellungen wurden u.a. für restliche Urlaubsverpflichtungen, Kosten der Pflichtprüfung, Restbeiträge zur Berufsgenossenschaft, Wasserentnahmeentgelt, Abwassergebühren sowie für unterlassene

Instandhaltung beim Rohrnetz und Sanierungsverpflichtungen neu gebildet. Des Weiteren sind im Bestand Rückstellungen nach dem Altersteilzeitgesetz enthalten.

Es bestehen zwischen den handelsrechtlichen und steuerrechtlichen Wertansätzen Differenzen bei den Pensionsrückstellungen und den sonstigen Rückstellungen.

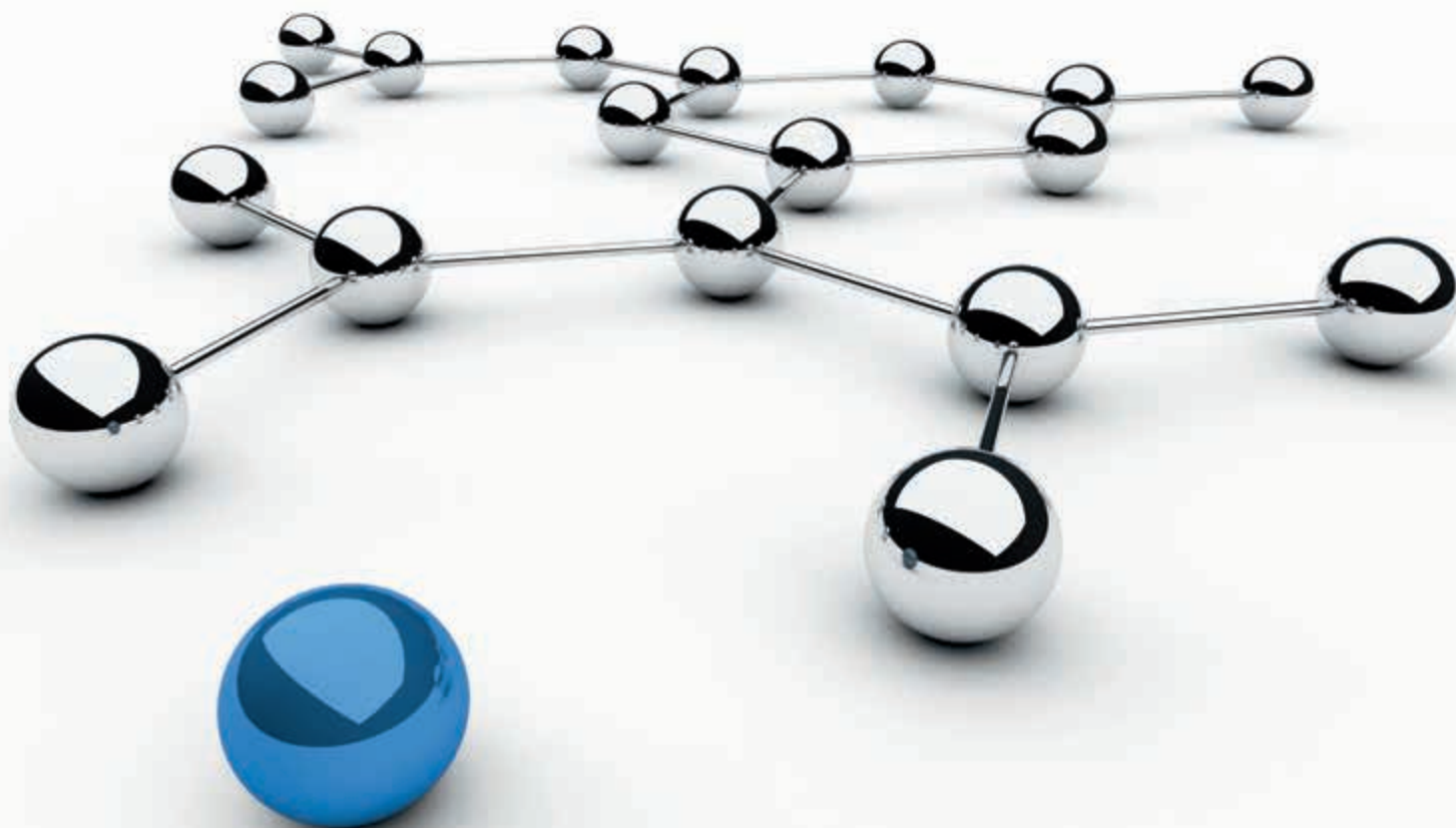
Da beide Differenzen zu einer Steuerentlastung führen, wurde von dem Wahlrecht des §274 Abs. 1 S. 2 HGB Gebrauch gemacht und auf einen Ausweis der aktiven latenten Steuern verzichtet.

Der zur Berechnung der latenten Steuern verwendete Ertragsteuersatz beträgt 13,55%.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Außerordentliche Aufwendungen

Es handelt sich um die Zuführung des Unterschiedsbetrages zum 01.01.2010 aufgrund der durch das BilMoG geänderten Bewertung der Pensionsverpflichtungen.



Angaben zur Bilanz und GuV

Entwicklung Eigenkapital

- I. Kommanditkapital
II. Kapitalrücklage

Anfangs- bestand 01.01.2010 T€	Zu- gänge 2010 T€	Ent- nahmen 2010 T€	End- bestand 31.12.2010 T€
5.150	0	0	5.150
4.241	0	0	4.241
9.391	0	0	9.391

Verbindlichkeiten

1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
3. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
4. Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern
5. Verbindlichkeiten gegenüber Städten
6. Sonstige Verbindlichkeiten

mit einer Restlaufzeit			Gesamt 31.12.2010 T€	Gesamt 31.12.2009 T€
bis zu 1 Jahr T€	>1 - 5 Jahre T€	> 5 Jahre T€		
451	1.419	3.113	4.983	4.408
531	0	0	531	317
0	0	0	0	0
1.738	0	0	1.738	1.340
711	0	0	711	663
873	0	0	873	950
4.304	1.419	3.113	8.836	7.678

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

- Erlöse aus Wasserverkauf
- Auflösung Baukostenzuschüsse
- Nebengeschäftserlöse

Umsatzerlöse	
2010 T€	2009 T€
10.193	10.167
257	285
60	61
10.510	10.513

Ergänzende Angaben

Vergütungen

Den Mitgliedern des Aufsichtsrates wurde für ihre Mitwirkung in den Sitzungen insgesamt ein Auslagenersatz von 3.010,- € unmittelbar gezahlt. Das Gesamthonorar des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2010 beläuft sich auf 20 T€.

Mitarbeiter

Die Anzahl der im Durchschnitt des Jahres Beschäftigten entwickelte sich wie folgt:

	2010	2009	2008
gewerbliche Mitarbeiter	33	31	33
kaufmännische und technische Mitarbeiter	64	65	61
Gesamt	97	96	94
davon Auszubildende	7	7	10

Persönlich haftende Gesellschafterin

Persönlich haftende Gesellschafterin der Verbandswasserwerk Langenfeld - Monheim GmbH & Co. KG ist die Verbandswasserwerk Beteiligungs GmbH mit Sitz in Langenfeld und einem gezeichneten Kapital von 25.000 €.

Langenfeld, den 25. Juli 2011

Dipl. - Ing.
Kersten Kerl
Geschäftsführer der
Verbandswasserwerk
Beteiligungs GmbH

Gesellschaftsorgane

Langenfeld

Gesellschafter

Verbandswasserwerk Beteiligungs GmbH (Komplementärin) Stadtentwicklungsgesellschaft Langenfeld mbH (Kommanditistin)	64,4 %
--	--------

Gesellschafterversammlung

Frank Schneider	Bürgermeister Stadt Langenfeld
Detlev Müller	Stadtkämmerer Stadt Langenfeld
Siegfried Schultk	Ratsherr aus Langenfeld
Manfred Becker	Sachkundiger Bürger
Kurt Jaegeler	Ratsherr aus Langenfeld
Dr. Beate Barabasch	Ratsfrau aus Langenfeld
Gerold Wenzens	Ratsherr aus Langenfeld

Aufsichtsrat

Frank Schneider	Bürgermeister Stadt Langenfeld	stellv. Vorsitzender
Josef Aschenbroich	Ratsherr aus Langenfeld, Landwirt	
Barbara Zwank-Mielke	Ratsfrau aus Langenfeld, selbstständige Buchhalterin	
Dieter Braschoss	Ratsherr aus Langenfeld, selbstständig; Buchführungsservice	
Joachim Herzig	Ratsherr aus Langenfeld, Handwerker	
Dr. Beate Barabasch	Ratsfrau aus Langenfeld, Hausfrau / Dipl. Chemikerin	
Uwe Reuker	Ratsherr aus Langenfeld, Lektor / Jurist	
Detlev Müller	Stadtkämmerer Stadt Langenfeld	beratend

Geschäftsführung

Kersten Kerl	Dipl.-Ing., Geschäftsführer Verbandswasserwerk Beteiligungs GmbH
--------------	---

Gesellschaftsorgane Monheim

Gesellschafter

Monheimer Versorgungs- und Verkehrs-GmbH (Kommanditistin)	35,6%
--	-------

Gesellschafterversammlung

Daniel Zimmermann	Bürgermeister Stadt Monheim am Rhein
Gabriele Hackel	Ratsfrau aus Monheim am Rhein
Jens Timmermann	Ratsherr aus Monheim am Rhein
Werner Goller	Ratsherr aus Monheim am Rhein

Aufsichtsrat

Daniel Zimmermann	Bürgermeister Stadt Monheim am Rhein	Vorsitzender
Gabriele Hackel	Ratsfrau aus Monheim am Rhein, Büroangestellte	
Jens Timmermann	Ratsherr aus Monheim am Rhein, Student	
Werner Goller	Ratsherr aus Monheim am Rhein, Schuldirektor a.D.	
Max Herrmann	Stadtkämmerer Stadt Monheim am Rhein	beratend

Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat

Hans-Peter Albrecht	Kfm. Angestellter; Verbandswasserwerk Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG	beratend
Axel Voss	Techn. Angestellter; Verbandswasserwerk Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG	beratend

Anlagenpiegel für das Geschäftsjahr 2010

Posten des Anlagevermögens	Anschaffungs- und Herstellungskosten				31.12.2010
	01.01.2010	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	
	€	€	€	€	€
I. IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE					
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	681.387,73	12.592,00	3.676,00	0,00	690.303,73
II. SACHANLAGEN					
1. Grundstücke und Bauten	842.420,30	0,00	0,00	0,00	842.420,30
2. Geschäfts- und Betriebsbauten	2.946.122,41	0,00	0,00	0,00	2.946.122,41
3. Wohnbauten	358.186,33	0,00	0,00	0,00	358.186,33
4. Wassergewinnungs- und aufbereitungsanlagen					
a) Betriebseinrichtung der Gewinnung	1.877.690,04	2.104,04	7.397,11	0,00	1.872.396,97
b) Betriebseinrichtung der Aufbereitung	5.180.554,44	16.947,79	21.321,72	0,00	5.176.180,51
5. Verteilungsanlagen					
a) Speicherungsanlagen	1.455.579,04	0,00	0,00	0,00	1.455.579,04
b) Leitungsnetz/Hausanschlüsse	50.563.328,89	2.260.575,41	209.234,20	0,00	52.614.670,10
c) Messeinrichtungen	937.129,25	115.340,35	111.110,48	0,00	941.359,12
6. Maschinen/maschinelle Anlagen	398.021,66	0,00	0,00	0,00	398.021,66
7. Betriebs-/Geschäftsausstattung	2.075.008,62	236.041,60	309.741,75	0,00	2.001.308,47
8. Gel. Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	21.000,00	0,00	0,00	21.000,00
Summe Sachanlagen	66.634.040,98	2.652.009,19	658.805,26	0,00	68.627.244,91
III. FINANZANLAGEN					
1. Sonstige Ausleihungen	81.474,87	10.000,00	22.992,21	0,00	68.482,66
GESAMTSUMME	67.396.903,58	2.674.601,19	685.473,47	0,00	69.386.031,30

	Abschreibungen			Restbuchwerte		
	01.01.2010	Zugänge	Abgänge	31.12.2010	31.12.2010	31.12.2009
	€	€	€	€	€	€
	468.548,73	94.465,00	3.676,00	559.337,73	130.966,00	212.839,00
	0,00	0,00	0,00	0,00	842.420,30	842.420,30
	2.728.206,41	49.578,00	0,00	2.777.784,41	168.338,00	217.916,00
	289.810,33	6.817,00	0,00	296.627,33	61.559,00	68.376,00
	1.401.113,04	58.743,04	5.754,11	1.454.101,97	418.295,00	476.577,00
	4.797.227,44	58.938,79	21.179,72	4.834.986,51	341.194,00	383.327,00
	1.148.992,04	21.528,00	0,00	1.170.520,04	285.059,00	306.587,00
	36.928.002,65	1.296.274,65	198.866,19	38.025.411,11	14.589.258,99	13.635.326,24
	512.088,25	150.851,35	111.110,48	551.829,12	389.530,00	425.041,00
	227.607,66	18.518,00	0,00	246.125,66	151.896,00	170.414,00
	1.575.757,62	146.996,60	308.465,25	1.414.288,97	587.019,50	499.251,00
	0,00	0,00	0,00	0,00	21.000,00	0,00
	49.608.805,44	1.808.245,43	645.375,75	50.771.675,12	17.855.569,79	17.025.235,54
	0,00	0,00	0,00	0,00	68.482,66	81.474,87
	50.077.354,17	1.902.710,43	649.051,75	51.331.012,85	18.055.018,45	17.319.549,41

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat wurde durch die Geschäftsführung über die Geschäftslage und die wesentlichen Geschäftsvorfälle unterrichtet und hat sich von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugt. Er hat die anstehenden Sachfragen eingehend beraten und die notwendigen Beschlüsse gefasst.

Beratungsschwerpunkte der stattgefundenen Aufsichtsratssitzung bildeten vor allem:

- der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2009,
- die Wirtschaftspläne 2010 und 2011
- der Wasserliefervertrag mit der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft INTEGRITAS Gesellschaft für Revision und Be-

ratung mbH hat den Jahresabschluss zum 31.12.2010 sowie den Lagebericht geprüft und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Der Abschlussprüfer war durch den Aufsichtsrat am 2. September 2010 gewählt und vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates mit der Prüfung des Jahresabschlusses beauftragt worden. Die Jahresabschlussunterlagen, der Geschäftsbericht sowie der Prüfungsbericht des Abschlussprüfers sind allen Mitgliedern des Aufsichtsrats rechtzeitig vor der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats zugeleitet worden.

Die Geschäftsführung hat die Unterlagen in der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats zusätzlich auch mündlich erläutert. Die für die Abschlussprüfung zuständigen Wirtschaftsprü-

fer berichteten in dieser Sitzung zudem über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung und standen für ergänzende Auskünfte zur Verfügung. Der Aufsichtsrat hat den von der Geschäftsführung aufgestellten Jahresabschluss seinerseits eingehend geprüft und keine Einwendungen erhoben.

Der Aufsichtsrat billigt den Jahresabschluss 2010 sowie den Lagebericht und empfiehlt seine Feststellung durch die Gesellschafterversammlung.

Für die erfolgreiche Arbeit im Geschäftsjahr 2010 spricht der Aufsichtsrat der Geschäftsführung und der Belegschaft seinen Dank aus.

Langenfeld, den 28. September 2011

Der Aufsichtsrat
Bürgermeister Daniel Zimmermann
Vorsitzender des Aufsichtsrates der
Verbandswasserwerk
Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Verbandswasserwerk Langenfeld – Monheim GmbH & Co. KG, Langenfeld, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Regelungen des Gesellschaftsvertrags liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und

Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und des durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Langenfeld, 29. August 2011

INTEGRITAS Gesellschaft
für Revision und Beratung mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Michael Gerhold
(Wirtschaftsprüfer)

Frank Hüser
(Wirtschaftsprüfer)

Impressum

Herausgeber:

Verbandswasserwerk

Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG

Langforter Straße 7

40764 Langenfeld

Telefon (02173) 979 - 0

Telefax (02173) 979 -179

Internet: www.stw-langenfeld.de

e-mail: info@stw-langenfeld.de

Konzeption / Gestaltung /

Text / Satz:

CONCEPT-DESIGN HEUMANN

GmbH & Co. KG

Simeons carré 7 · 32423 Minden

Telefon (0571) 972 518-0

www.concept-design-heumann.de

Fotonachweis (©):

E. Ulrich Heumann; Archiv Concept

Design Heumann GmbH & Co.KG;

Bildagentur Fotolia, Ralph Matzerath;

Reinhard Weiß

Verbandswasserwerk

Langenfeld-Monheim GmbH & Co. KG

Langforter Straße 7

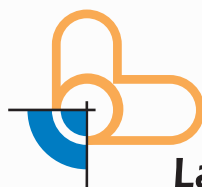
40764 Langenfeld

Telefon (02173) 979 - 0

Telefax (02173) 979 -179

Internet: www.stw-langenfeld.de

e-mail: info@stw-langenfeld.de



**Verbandswasserwerk
Langenfeld-Monheim**

